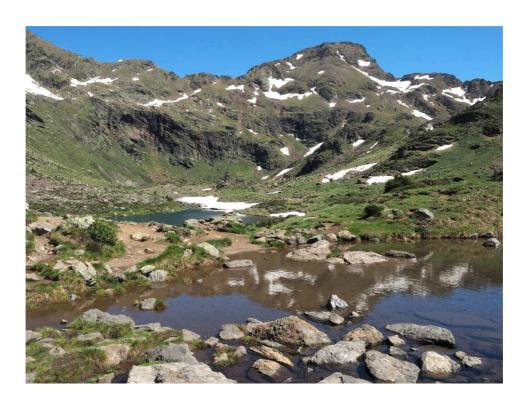
Schneegipfel und Trockenrasen

Auf botanischer Exkursion in den Pyrenäen

23. Juni bis 6. Juli 2016



Donnerstag, 23. Juni

Der obligatorische Bergausflug steht an. Diesmal nicht in die Karawanken, auch nicht in die Dolomiten und eigentlich überhaupt nicht in die Alpen. Ja wo denn sonst, werden die geneigten Leser jetzt fragen. Nun, immer wieder hatten wir davon gesprochen, auch mal in den Pyrenäen auf Orchideensuche zu gehen und dort unser Unwesen zu treiben. Und immer wie-

der ist was dazwischengekommen. Aber in diesem Jahr gibt's kein Halten. Gemeinsam mit Peter und Erika fahren wir um 4 Uhr in Auendorf los mit einem äußerlich weitgehend makellosen Astra Sportstourer. Warum ich das erwähne, erfahren Sie später. Peter und Erika waren zum letzten Mal vor 15 Jahren in den Pyrenäen unterwegs, zuvor aber mehrere Jahre hintereinander und zu verschiedenen Jahreszeiten. Schon damals galt ihr besonderes Interesse der Botanik und auch den Orchideen. An ihren Aufzeichnungen und Erinnerungen haben wir uns bei der Zusammenstellung unserer Reiseroute orientiert. Ergänzend eingeflossen sind aktuelle, meist mit konkreten GPS-Angaben versehene Hinweise französischer Kollegen, sodass wir gut gewappnet sind für diese Reise.

Wir hatten beschlossen, am ersten Tag nicht ganz hinunter zum eigentlichen Exkursionsziel zu fahren, sondern in den französischen Alpen Zwischenstation zu machen. Und zwar aus drei Gründen. Erstens ist das am Stück sowieso nur mühsam zu schaffen. Zweitens haben wir von unserem Freund Uwe Grabner einen Hinweis auf verschiedene Kohlröschenarten am Col de l'Alpe, zwei davon mit Fragezeichen. Und zum dritten hatte Peter am Col du Granier vor vielen Jahren neben Frauenschuh auch komische Hummelragwurze gefunden. Beides wollen wir uns gerne näher ansehen. Wer weiß, vielleicht können wir ja diesmal das Rätsel mit gebündelter, galaktischer Erfahrung lösen. Zunächst ist der Col du Granier an der Reihe, den wir nach langer Fahrt über Chambery gegen Mittag erreichen. Das Thermometer zeigt hier 30 Grad, das ist heftig. In Deutschland sind für Morgen Unwetter aus Westen angesagt, aber es sieht so aus, als würde es heute in den Südwestalpen noch halten. Und schon im unteren Teil der Auffahrt wird es interessant. Am Straßenrand fallen uns blühende Anacamptis pyramidalis auf, Grund genug, die Straßenböschung etwas näher in Augenschein zu nehmen. Allerdings erst, nachdem sich Erika bereit erklärt hat, für Peter den Schuhlöffel zu spielen, der irgendwie verloren gegangen scheint. Am Standort gibt's neben Händelwurz und Ohnsporn noch zum Beispiel den kleinblütigen gelben Fingerhut, ein guter Kalkzeiger. Ein prima Start ist das.

P 1 Aceras anthropophorum (verbreitet, verblüht)
Anacamptis pyramidalis (verbreitet, blühend-verblühend)
Gymnadenia conopsea (wenige, blühend)

Auf der weiteren Fahrt zum nächsten Standort notieren wir an der Straßenböschung noch Gymnadenia odoratissima, Platanthera bifolia, verblühte Purpurknabenkräuter und verblühte Orchis mascula subsp. mascula. Hier sind wir bereits im Parc Naturell de la Massiv de la Chartreuse, einem beeindruckenden Felsmassiv aus gebanktem Kalk. Die meisten kennen es eher vom gleichnamigen hochprozentigen Kräuterlikör, der bei exzessivem Genuss Kopfschmerzen verursacht. Dass es hier auch Orchideen gibt, ist angesichts der Geologie nicht verwunderlich. Die machen, im Überfluss genossen, eher Kopfzerbrechen. Nach dem Pass entdecken wir links der Straße einen größeren Bestand an Knabenkräutern, Grund genug, hier mal nachzusehen. Es ist das Fuchs'sche Knabenkraut, das hier am Blühbeginn steht. Der lichte, immer wieder von grasigen Stellen durchsetzte Mischwald riecht förmlich nach Frauenschuh. Und in der Tat, es dauert nicht lange, das stehen wir vor einer ersten schönen Gruppe unter einem Baum. Sie steht in voller Blüte, da haben wir Glück. Wir schwärmen aus und notieren weitere Orchideenarten. Die Frauenschuhe, die hier immer wieder einzeln und in Gruppen herumstehen, sind allerdings schon weitgehend verblüht. Den blattmäßig ähnlich aussehenden Weißen Germer gibt's hier auch und nicht zu vergessen eine Unmenge an Stechmücken, die uns in Bewegung halten.

P 2 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (verbreitet, aufbl.-bl.-knospend)
Listera ovata (vereinzelt, blühend-aufblühend)
Cypripedium calceolus (zerstreut, verblüht-verblühend-blühend)
Neottia nidus-avis (wenige, blühend)
Platanthera chlorantha (wenige, knospend)
Cephalanthera longifolia (Einzelex., blühend)
Platanthera bifolia (vereinzelt, blühend)
Cephalanthera damasonium (vereinzelt, aufblühend)

Als nächstes suchen wir die Stelle, wo Peter vor vielen Jahren Hummelragwurze fand. Es dauert nicht lange, da haben wir die ersten entdeckt. Es
ist schon faszinierend, wie Peter ganz ohne GPS oder Skizze Plätze aus
dem Gedächtnis findet, die er vor 15 Jahren das letzte Mal besucht hatte.
Die Hummeln, die schon am verblühen sind, erscheinen uns etwas kleinblütiger als zum Beispiel das auch bei uns in Mitteleuropa bekannte Taxon.
Wir sind uns also nicht sicher, ob man sie zu holoserica s.l. stellen kann.
Aber auch das Taxon "gresivaudanica" dürfte nicht passen, denn alle Blü-

ten haben ungeteilte und vergleichsweise flache Lippen. Außerdem sollte die später blühende "gresivaudanica" jetzt in voller Blüte stehen. Fazit: Eine abschließende Zuordnung gelingt nicht. Auch die umgebende, mit Gras bewachsene, von kleinen Hügeln und Gebüsch- und Baumgruppen durchzogene Fläche ist botanisch sehr interessant. Erstens kommt hier ebenfalls zerstreut der Frauenschuh vor, zum anderen gibt es ganz ordentlich Flie-



Ophrys sphegodes subsp. virescens?

gen-Ragwurz. Besonders interessant ist aber ein kleinblütiges Spinnentaxon. Es ist fast völlig verblüht. Nur an wenigen Exemplaren sind letzte Blüten fotogen. Sie zeigen, dass das Mal stark reduziert ist und die Lippen auffallend dunkel bis fast schwarz gefärbt sind, und das ist ungewöhnlich. Es passt am ehesten zu Ophrys sphegodes subsp. araneola "virescens". Und eines der Exemplare, dass uns zuvor auf der "Hummel-Böschung" auffiel, könnte sogar eine Hybride zwischen Hummel und Spinne sein. P 3 Ophrys holoserica subsp. cf. holoserica (ca.15 Ex., verblühendverblüht)

Gymnadenia conopsea (verbreitet, blühend)

Cypripedium calceolus (zerstreut, verblüht)

Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (vereinzelt, aufblühend)

Listera ovata (verbreitet, aufblühend-blühend)

Ophrys insectifera subsp. insectifera (zerstreut, verblühend-verbl.-bl.)

Ophrys sphegodes subsp. araneola "virescens" (ca. 10 Ex., verblühtverblühend)

Epipactis cf. atrorubens subsp. atrorubens (wenige, knospend)

Orchis purpurea subsp. purpurea (wenige, verblüht)

Cephalanthera longifolia (wenige, verblüht)

Gymnadenia odoratissima (vereinzelt, aufblühend)

Gymnadenia odoratissima lusus albiflora (Einzelex., aufblühend)

Cf. Ophrys holoserica subsp. cf. holoserica x Ophrys sphegodes subsp. araneola "virescens" (Einzelex., verblühend)

Nach diesem sehr schönen und artenreichen Standort müssen wir weiter, denn es steht heute noch eine Bergwanderung auf dem Programm. Wir drehen um und fahren nach Saint-Marie-du-Mont. Programmiert haben wir unsere Lisa mit den Koordinaten des Parkplatzes am Ende des kleinen, unbefestigten Waldwegs, der hinauf Richtung Col de l'Alpe führt. Hier haben wir zwar bereits eine Höhe von 1.440 Metern erreicht, bis zu den Kohlröschen, die uns hier besonders interessieren, müssen wir aber noch weitere fast 400 Höhenmeter bewältigen. Das sollte eigentlich kein Problem sein trotz der Hitze, denn an der Hinweistafel am Parkplatz steht eine Wanderzeit von einer Stunde 15 Minuten, und das ist ein Klacks! Aber denkste. Es zieht sich, das ist unglaublich. Wir brauchen fast zwei Stunden, obwohl wir unterwegs nur wenige Fotos schießen und deshalb für unsere Verhältnisse zügig unterwegs sind. Ganz ehrlich: In der angegebenen Zeit schafft das nur ein Triathlet. Die Alpenflora hier ist aber großartig. Oben auf der Hochfläche angekommen sind wir reichlich erschöpft, auch deshalb, weil wir ja schon einen sehr langen Tag hinter uns haben. Dafür können wir uns an Hunderten von Holunderknabenkräutern erfreuen. Sie blühen hier zu 99,9 Prozent gelb. Am eigentlichen Standort angekommen, sind wir allerdings schon ein bisserl enttäuscht. Von all den für hier gemeldeten Kohlröschenarten finden wir lediglich Nigritella corneliana, und auch die steht zu 95 Prozent noch in Knospe. Nix mit Nigritella cenisia oder bournerasii, wir müssen Uwe's Fragezeichen stehen lassen.



Dactylorhiza sambucina am Col de l'Alpe

P 4 Dactylorhiza sambucina (häufig, blühend-verblühend)
Nigritella corneliana (zerstreut, knospend-aufblühend)
Nigritella rhellicani subsp. rhellicani (wenige, knospend-treibend)
Coeloglossum viride (wenige, blühend
Orchis mascula subsp. signifera (vereinzelt, verblühend)
Gymnadenia conopsea (vereinzelt, treibend)

10 Minuten vor 7 Uhr sind wir völlig ausgepowert wieder zurück beim Auto. Jetzt geht nix mehr, außer einer Hotelsuche, die sich überaschenderweise als schwierig herausstellt. Etliche der im Navigationssystem angegebenen Unterkünfte sind entweder geschlossen, haben eine neue Nummer, geben

nur noch Essen aus aber keine Übernachtung und so weiter. Schließlich werden wir doch noch fündig. Im Hotel Kyriad im nahen Grenoble-Ost hat man für uns noch zwei Zimmer, wir bestellen telefonisch schon mal vor, Preis egal. Auf direktem Weg geht's nach insgesamt rund 900 Kilometern Fahrt unter die Dusche bzw. in die Badewanne. Das Hotel ist o.k., bloß meine Klimaanlage hat Husten und setzt immer wieder aus. Dafür ist das Abendessen auf der kleinen Terrasse recht lecker, und unter zwei Panachée (pro Person versteht sich) geht gar nix, klar, bei dem Flüssigkeitsverlust heute. Um 22 Uhr haben wir den anstrengendsten Tag gleich am Anfang dieser Reise hinter uns gebracht und gehen hundemüde zu Bett.

Freitag, 24. Juni

Der Tag beginnt mit einer herzlichen Gratulation an Peter, der hat nämlich heute Geburtstag! Zum Glück hat er sich von den gestrigen Strapazen einigermaßen erholt, ist halt scho a harter Hund. Das Frühstück ist völlig ausreichend. Bloß die Rechnung schockt uns etwas. Das Einzelzimmer kostet genauso viel wie das Doppelzimmer, nämlich 79 Euro. Und das ist für das Doppelzimmer angemessen, aber für Einzelbelegung schon heftig. Man erklärt uns, dass das in Frankreich üblich sei und es ja schließlich für den Hotelchef unerheblich sei, ob das Doppelzimmer von einer oder von zwei Personen besetzt wird. Auch wieder wahr. Wir werden jedenfalls in Zukunft besser aufpassen und nach Möglichkeit ein Dreibettzimmer suchen.

Dann machen wir uns bei herrlichstem Wetter wieder auf den Weg weiter nach Süden Richtung Pyrenäen. Schon gleich nach dem Hotel stehen wir im ersten Stau des Tages, Berufsverkehr Richtung Grenoble. Und ich dachte schon, das gäb's nur in Deutschland. Programmiert haben wir einen Standort nördlich Perpignan. Ja, Sie haben völlig recht, der liegt immer noch nicht in den Pyrenäen, aber immerhin schon ziemlich nah. Grund für den Halt sind einige Fundorte von Ophrys corbariensis, oder wie wir sagen Ophrys scolopax subsp. vetula "corbariensis". Diese großblütige Schnepfe fehlt noch in unserer Digitalsammlung. Sie blüht sehr spät, so dass wir hoffen, das eine oder andere Exemplar noch blühend anzutreffen. Zunächst geht es auf der N 7 nach Süden, und um 10:30 Uhr biegen wir ab auf die Languedocienne (A 9) Richtung Spanien. Das Thermometer zeigt indes schon beachtliche 28 Grad. Kleine Anekdote am Rand: Das mit dem Fan-

gen der aufsässigen Grenobler Fliegen im Auto klappt nicht so wie gewünscht. Es klatscht zwar dauernd, aber irgendwie bleiben immer wieder freche Fliegen übrig, die uns den Stinkefinger zeigen. Ob es daran liegt, dass Peter wieder ein Jahr langsamer – äh älter ist?

Auf Höhe von Cap Leucate verlassen wir die Autobahn und fahren nach Westen Richtung Treilles. Es ist tierisch heiß, sodass wir uns genötigt sehen, unterwegs an einer Bar anzuhalten und uns mit Eis und kalten Getränken ein wenig herunterzukühlen. Dann erreichen wir den ersten Standort dieses Tages und sind enttäuscht. Hier gibt es in erster Linie viel braunes Gras und Ödland. Alles ist staubtrocken, für Orchideen sind wir definitiv zu spät dran. Außer einer völlig verblühten Himantoglossum hircinum und zwei völlig braunen Barlia robertiana können wir keine Orchideen identifizieren.

P 5 Himantoglossum hircinum (Einzelex., verblüht) Barlia robertiana (wenige, vertrocknet)

Am nächsten Standort, an dem wir zunächst vorbeigefahren waren, sieht es nicht viel besser aus. Furztrocken ist noch geschmeichelt. In dieser Gegend hat es definitiv in letzter Zeit kaum geregnet. Immerhin entdecken wir ziemlich genau am Fundpunkt eine völlig vertrocknete Ragwurz, wir vermuten auf Grund der vergleichsweise großen Blüten tatsächlich das Taxon corbariensis. Auch hier sind wir definitiv mindestens drei Wochen zu spät dran, die Kameras bleiben eingepackt. Pech gehabt.

P 6 Himantoglossum hircinum (Einzelex., vertrocknet) Ophrys scolopax subsp. vetula "corbariensis" (wenige, vertrocknet-fr.)

Hier in der Gegend von Feuilla haben wir noch einen dritten Standort für Ophrys scolopax subsp. vetula "corbariensis" im Gepäck. Der liegt knapp 200 Meter höher, vielleicht haben wir da ja mehr Glück. Schon einige 100 Meter vor dem Standort halten wir und untersuchen die Phrygana. Aber auch hier sind die Ragwurze allesamt bereits braun, einige tragen auch pralle Fruchtkapseln. Am Standort selbst entdecken wir dann tatsächlich noch einige Ragwurzexemplare, bei denen man an den letzten Blüten das Taxon corbariensis bestätigen kann. Fotografierbar ist das alles allerdings nicht mehr. Bei einem Exemplar sind sogar noch Knospen zu erkennen, sie

sind aber leider wegen Hitze und Wassermangel vertrocknet, das ist schon wieder Pech! Zur Blütezeit ist es hier sicher interessant zum "romstiera", jetzt aber ist nichts mehr los. Auch Barlia robertiana ist restlos verblüht, bloß bei Himantoglossum hircinum hängen noch letzte gute Blüten dran.

P 7 Himantoglossum hircinum (vereinzelt, verblüht-verblühend)
Ophrys scolopax subsp. vetula "corbariensis" (vereinzelt, trocken-fr.)
Barlia robertiana (wenige, verblüht-fruchtend)

Wir haben noch zwei Standorte von Ophrys scolopax subsp. vetula "corbariensis", man ist ja gut vorbereitet und hat Alternativen dabei. Sie liegen westlich Fitou und damit am Weg Richtung Autobahn im Osten, ein kleiner Halt an wenigstens einem der Plätze bietet sich somit an. Und auch hier finden wir völlig verblühte Ragwurze, gut möglich, dass es Ophrys scolopax subsp. vetula "corbariensis" ist.

P 8 Ophrys scolopax subsp. vetula "corbariensis" (vereinzelt, verblüht-fr.)

Die Suche nach blühenden Exemplaren des Taxons "corbariensis" bleibt also trotz mehrfachem Anlauf erfolglos. Etwas angefressen fahren wir weiter. Auf den Besuch der Gorge de Galamus, der jetzt eigentlich an der Reihe wäre, verzichten wir. Erstens könnte es sein, dass die dort wachsende Ophrys scolopax subsp. santonica bei der Trockenheit ebenfalls schon verblüht ist, zweitens kennen wir dieses Taxon eh schon recht gut, und drittens haben wir noch Fundorte ganz im Westen Richtung Atlantik im Département Charente-Maritime, wo die Art ursprünglich beschrieben wurde. Eigentlich sollte sie jetzt blühen und wir werden am Ende unserer Reise dort vorbeischauen. Also programmieren wir den übernächsten nächsten Standort, und der liegt jetzt wirklich in den Pyrenäen. Es ist das Skiörtchen Fort Romeu. Wir folgen der N 116 nach Südwesten. Auf Höhe von Prades wird es Zeit, nach einer Unterkunft zu suchen. Nachdem wir im Super U unseren Wagen aufgetankt haben, folgen wir dem Schild zum Hotel "Hexagone". Und wir haben Glück, es sind noch zwei Zimmer frei, wenigstens das klappt also heute. Noch lange sitzen wir draußen im Freien beim Abendessen, schließlich ist heute Peters Geburtstag. Klar, dass es da getrost etwas mehr Wein sein darf. In der Nacht überrascht uns dann noch ein heftiges Gewitter mit starkem Regen. Kann ja nicht schaden, wenn unsere Blümchen ein wenig Wasser bekommen.

Samstag, 25. Juni

Nach verregneter Nacht sieht es heut Morgen gar nicht so schlecht aus, so muss das sein! Das Frühstück fällt etwas kleiner aus als sonst, dafür ist aber auch die Rechnung vergleichsweise bescheiden, was natürlich sehr angenehm für uns ist. Wir fahren wieder los, und zwar auf der N 116 und D 618 nach Fort Romeu und von dort weiter hinauf in die Berge. Dort machen wir uns geländetauglich und schwärmen aus. Das Gras ist noch sehr kurz, lange dürfte der Schnee hier also nicht verschwunden sein. Wir befürchten, dass es für Orchideen echt noch zu früh ist für diese Höhenlage. Wir werden sehen und sind gespannt. Erstes Objekt der Begierde ist Nigritella nigra subsp. iberica. Das ist die Pyrenäenform des Taxons austriaca, und die soll sehr selten sein und hier vorkommen. Allerdings sind wir doch etwas irritiert. Denn dieses Taxon ist an Kalk gebunden, und hier stehen wir ganz eindeutig auf Urgebirgsgestein. Hat da jemand eventuell was verwechselt?

Zu unserer Überraschung sieht es aber gar nicht so schlecht aus, denn es gibt tatsächlich schon Farbtupfer im Gras. Als erstes fällt uns ein strahlendes Blau auf. Und das gehört gleich zu einem Endemiten der Ostpyrenäen. Es ist Gentiana pyrenaica, der Pyrenäenenzian, was für ein herrliches Gewächs. Und nur wenige Meter weiter dann tatsächlich die ersten blühenden Orchideen. Das überrascht uns jetzt noch mehr, allerdings angenehm. Ein Kohlröschen ist es zwar nicht, aber ein Knabenkraut. Und wie üblich müssen wir erst überlegen, mit was wir es da zu tun haben. Sollte das Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis sein? Zweifel sind angebracht angesichts der vielen Exemplare mit auffallend lange Blütenmittellappen. Außerdem sehen die Pflanzen vergleichsweise "stämmig" aus und die Zeichnung der Lippe steht in starkem Kontrast zur Lippengrundfarbe und ist außerdem recht grob ausgefallen. Sollte das etwa das erst jüngst beschriebene Taxon "caramulensis" sein? Das soll zwar nur in Nordspanien vorkommen, unser Standort liegt aber nicht weit davon entfernt.

Andererseits stehen hier auch Exemplare, die ganz gut auf das Taxon "savogiensis" passen, und – wie könnte es auch anders sein – Exemplare mit intermediären Merkmalen. Wie geht's also jetzt weiter? Nun, Karel Kreutz hat eine Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis forma pyrenaica beschrieben, zu der die Populationen von Dactylorhiza maculata subsp. savo-

giensis in den Pyrenäen gehören sollen. Wir schließen uns mal dieser Meinung an, müssen aber zugeben, dass uns eine abschließende Zuordnung anhand eindeutiger morphologischer Merkmale nicht gelingt, was ein weiterer Belag dafür ist, dass es die zunehmende Differenzierung der Taxa immer schwerer macht, im Gelände zurecht zu kommen. Das gilt insbesondere für Taxa, die an sich schon sehr variabel sind in den morphologischen



Pyrenäenenzian

Merkmalen, wie eben viele Knabenkräuter. Ich jedenfalls glaube nicht, dass wir es hier mit zwei verschiedenen Arten bzw. Unterarten zu tun haben. Jedenfalls stehen die Knabenkräuter hier insbesondere am Rand des Bächleins und in den ganz nassen Flächen, und zwar nicht zu knapp. Viele Pflanzen sind erst am Aufblühen, aber es gibt genügend schön aufgeblühte Exemplare. Jeder kann sich seine Exemplare aussuchen. Und weil's so schön ist, entdecken wir sogar noch einen schneeweiß blühenden Albino, für mich ist es der erste bei diesem Taxon. Der müsste also den zeilenfül-

lenden Namen "Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica lusus albiflora" tragen, da muss man schon leicht schmunzeln.

P 9 Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (verbreitet, aufblühend-blühend-knospend)

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica lusus albiflora (Einzelex., blühend)

Orchis mascula subsp. mascula (wenige, verblühend)

Wir stieren noch ein wenig am Hang herum, wo die blühenden Ginster einen betörenden Duft verströmen. Weitere Orchideenarten - und damit leider



Natürliche Parfümerie

auch Kohlröschen - suchen wir allerdings auch in den etwas trockeneren Bereichen vergeblich. Hätte uns auch gewundert. Ist jetzt nicht wirklich schlimm, weil wir noch einige andere Standorte des Taxons "iberica" im

Gepäck haben. Der nächste liegt zwischen La Perxa und Eyne. Dort soll es Kohlröschen am Straßenrand geben, wir sind gespannt. Wir fragen uns allerdings, wo das sein soll. Aber es sieht gar nicht so schlecht aus, schon im Straßengraben leuchten uns die Knabenkräuter entgegen. Und auch die angrenzende Weide ist nicht uninteressant. Wir laufen den Straßengraben ab und finden weitgehend verblühte Knabenkräuter, die wir unter anderem wegen der breiten, meist gefleckten Blätter dem Taxon majalis subsp. majalis zuordnen. Auffällig ist der im oberen Drittel fast immer mehr oder weniger violett gefärbte Stiel des Blütenstands. Bei uns kommt das bei dieser Art seltener vor. Und auch die Blüten scheinen insgesamt farbintensiver zu sein und erinnern an das Taxon "traunsteineri". Deswegen aber eine neue Art daraus zu kreieren? Und noch etwas Provokantes: Ich bin nach über 30 Jahren Orchideenbeobachtung der Meinung, dass die Taxa "majalis" und "alpestris", die beide in den Pyrenäen vorkommen sollen, nicht zweifelsfrei differenziert werden können, zumindest nicht im Gelände. Wir nennen alle diese Pflanzen hier frech Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica".

Andere Exemplare mit heller rot gefärbten und stark gezeichneten Blüten uns schmaleren Blättern stehen vielfach noch in Knospe. Das dürfte Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica sein, wobei wir wieder nicht ganz sicher sind angesichts des neu beschriebenen Taxons "caramulensis". Einige wenige, voll erblühte Pflanzen bestimmen wir als Hybriden. Und als wir einen Ast zur Seite biegen und in ein kleines Gebüsch an der Straßenböschung spähen, sind wir sprachlos. Dicht an dicht stehen hier mächtige Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica", was für ein Anblick. In einem etwas größeren, ausgezäunten Gelände notieren wir viele Händelwurze, aber leider auch dort keine der gesuchten Kohlröschen. Am interessantesten sind hier die Wildrosen mit ihren hübschen, weißen und manchmal ganz zartrosa überlaufenen Blütenblättern, wir vermuten eine lokale Ausprägung der Hundsrose. Ganz genau können wir es nicht sagen, die Wildrosen sind eine ganz schwierige Pflanzengruppe mit der sich nur wenige Spezialisten auskennen. Zu denen gehören wir definitiv nicht.

P 10 Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (zerstreut, verblüht)
Orchis ustulata subsp. ustulata (2 Ex., blühend)
Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (zerstreut,
aufblühend-knospend-blühend)
Gymnadenia conopsea (zerstreut, knospend)

Listera ovata (wenige, blühend)

Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" x Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (vereinzelt, blühend)



Im Vorland der Pyrenäen

Weiter geht's bis Eyne. Für das schöne Tal von Eyne, das uns unsere französischen Freunde als botanisches Kleinod sehr ans Herz gelegt hatten, reicht es leider nicht, dafür bräuchten wir einen ganzen Tag. Wir machen lieber Mittagspause. Apropos Mittagspause: Da gibt's zum Nachtisch nicht nur selbst gebackenen Kuchen, sondern auch Kaffee, den Erika jeden Morgen extra aufbrüht und dann in der Thermoskanne konserviert. Auch Lisa wird gefüttert, und zwar mit den nächsten Koordinaten. Und wie wir Lisa so kennen, wählt sie ein ganz kleines Sträßchen aus, diesmal die D 33 nach Llo. Orchideen können wir vom Auto aus zwar keine entdecken, anhalten müssen wir aber trotzdem außerplanmäßig. Denn an den stattlichen, gelb blühenden Läusekräutern kann man nicht einfach so vorbeifah-

ren. Wir vermuten das Schopfige Läusekraut (Pedicularis comosa). Und auch einen guten Bekannten finden wir hier, den Feldenzian (Gentianella hypericifolia). Dann geht's zügig weiter, immer brav Lisa folgend. Um viertel drei sind wir dann in Spanien und fahren weiter über Puigcerda nach La Molina.

Wir sind wieder mal auf der Suche nach Nigritella nigra subsp. iberica. Auf dem Col de Creueta soll es sie geben, das liegt fast auf unserer Strecke. Bereits Kollege Foelsche hat in seinem Bestimmungsschlüssel für Kohlröschen aus dem Jahr 2014 ein Foto von "Nigritella iberica" vom Col de Creueta abgebildet. Und auch die französischen Kollegen haben bestätigt, dass es dort Kohlröschen geben soll. Da es sich um ein früh blühendes Taxon handelt, sollten wir gut in der Zeit sein. Noch vor dem Col de Creueta entdecken wir in der Bergwiese rechts der Straße tatsächlich einige blühende Kohlröschen. Na also, geht doch! Klar, dass wir uns da näher umsehen müssen. Ganz offensichtlich steht hier Kalk bzw. Dolomit an, und die nähere Analyse bestätigt, dass es sich hier in der Tat um das Taxon "austriaca", oder hier besser "iberica" handeln dürfte.

An dieser Stelle sind einige Worte zu den Kohlröschen angebracht. Nach aktueller Literatur gibt es in den Pyrenäen zwei Kohlröschentaxa. Zum einen Nigritella nigra subsp. iberica (die vermutlich mit Nigritella austriaca subsp. gallica identisch ist), und zum anderen Nigritella gabasiana. Letztere ersetzt Nigritella rhellicani, die in den Alpen die mit Abstand häufigste Kohlröschenart ist, in den Pyrenäen aber nicht vorkommen soll. In seinem Bestimmungsschlüssel vom Dezember 2014 definiert Herr Foelsche, einer der besten Kenner der Kohlröschen, das Taxon "iberica" wie folgt: Von Nigritella nigra subsp. austriaca morphologisch verschieden und nur durch kleinere Blattanzahl und etwas größere Blütenmaße zu unterscheiden; tetraploid. – Pyrenäen, Massif Central, Jura. Anmerkung: Die systematische Stellung von N. nigra subsp. (bzw. var.) gallica, die von einigen Autoren als Synonym zu subsp. iberica angesehen wird, ist noch nicht geklärt. Beim Taxon gabasiana steht folgendes ge-Blütenstand mittelgroß, (kurz bis) lang kegelig oder eiförmig, einfarbig; Blüten relativ groß (Lippenlänge 7-9 mm), mit undefinierbarem Duft, dunkel rotbraun; Lippe optisch sehr schmal, stark tailliert und eingerollt; Ränder der untersten Tragblätter zumindest im mittleren Bereich mit konischen oder etwas spitzen 0,02–0,05 mm langen Stiftchen, oder (selten) gesägt. – Endemit der Pyrenäen und der Cantabrischen Gebirge. Eigentlich sollte es also einfach sein, Kohlröschen in den Pyrenäen zu bestimmen. Eigentlich....



Nigritella nigra subsp. iberica auf dem Weg zum Col de Creueta

Auch Waldhyazinthen gibt es hier vereinzelt, und – man sollte es kaum glauben – auch bei dieser vergleichsweise stabilen Art haben wir Probleme, die Pflanzen kommen und irgendwie komisch vor. Sie sehen nämlich aus wie Hybriden zwischen den Taxa bifolia und chlorantha, was wir vor allem an den Staubbeutelfächern festmachen. Wir nehmen das mal vorläufig so hin und diskutieren das später. Allerdings vermissen wir beide Händelwurze, aber auch Hohlzunge und Höswurz, die hier noch gut hinpassen würden. In der Begleitvegetation fallen uns zum Beispiel der Mont Cenis-Hauhechel (Ononis cristata) und eine gelbblühende Lotwurz (Onosma echioides) auf. Abschließend bestimmen können wir sie nicht, die Gruppe der Lotwurze ist taxonomisch schwierig.



Onosma echioides agg.

P 11 Nigritella nigra subsp. iberica (vereinzelt, blühend)
Platanthera bifolia "pyrenaica" (wenige, blühend-aufblühend)

Nach diesem schönen Erlebnis fahren wir weiter. Und immer wieder links und vor allem rechts der Passstraße leuchten uns die Kohlröschen entgegen. Selten kann man da bestimmt nicht sagen. Wir steigen wieder aus und fotografieren. Und hier gibt's denn auch ein paar große Händelwurze, die wir ja schon vermisst hatten. Auch hier steht Mergelartiges Gestein an, und wie schon am letzten Standort fällt uns besonders ein cremeweiß blühender Klee auf, der sich auf diesen Böden offensichtlich besonders wohlfühlt. Und dann noch eine Überraschung. Neben den sehr einheitlich ausgeformten, schwärzlich-dunkelbraunen Kohlröschen entdecken wir einige wenige, die irgendwie nicht dazu passen. Der Blütenstand ist im aufblühenden Zustand kegelförmiger und dichter, die Blüten wirken irgendwie gepresst und sind im letzten Drittel der Lippe merkwürdig verengt und einge-

rollt. Und außerdem ist die Blütenfarbe heller, eher braun als schwarz. Das kann eigentlich nicht dasselbe Taxon sein. Ist es vielleicht das Taxon "gabasiana"? Das würde ganz gut passen, abgesehen von den Blüten unserer Exemplare, die man eigentlich nicht als relativ groß bezeichnen kann. Wie dem auch sei, wir taufen diese Pflanzen mal entsprechend und fotografieren natürlich heftig.

P 12 Nigritella nigra subsp. iberica (verbreitet, blühend)
Platanthera bifolia "pyrenaica" (vereinzelt, blühend-aufblühend)
Gymnadenia conopsea (vereinzelt, aufblühend.-blühend)
Nigritella gabasiana (6 Ex., blühend)

Wir fahren weiter, schaffen es aber auch im nächsten Anlauf wieder nicht direkt hinauf zum Pass. Rechts der Straße blühen ungewöhnlich viele Kohlröschen, mindestens 70 Stück zählen wir auf rund 200 Quadratmetern. Langsam kommen gewisse Zweifel auf, ob es sich hier tatsächlich um das angeblich so seltene Taxon "iberica" handelt. Aber was sonst sollte es sein? Aussehen tun sie hier jedenfalls wie die austriaca zum Beispiel in den Dolomiten. Die Beschreibung, wonach die Pyrenäensippe im Schnitt weniger und größere Blüten haben soll, können wir jedenfalls so nicht bestätigen. Und vor allem: Wenn das hier alles Nigritella gabasiana sein sollten, zu welcher Spezies gehören dann die Exemplare mit kleineren Blüten, die wir am Standort zuvor gesichtet hatten? Es bleibt also bei Nigritella nigra subsp. iberica. Und schließlich stolpern wir noch über eine Hohlzunge. An sich nichts Besonderes, die hier ist aber ungewöhnlich hochgewachsen und vielblättrig. Das überrascht doch, weil die Pflanzen in dieser Höhenlage ordentlich mit UV-Strahlung gesegnet sind und eigentlich niederwüchsiger sein sollten, schließlich stehen sie im Freien. Da aber in der näheren Umgebung auch niederwüchsige Exemplare stehen, messen wir diesem Phänomen keine allzu große Bedeutung zu. Etwas weiter hangaufwärts wieder so ein größeres Rudel an Kohlröschen, über 100 stattliche Exemplare auf kleiner Fläche. So, jetzt haben wir aber genügend "iberica" gesehen.

P 13 Nigritella nigra subsp. iberica (verbreitet, blühend-aufblühend)
Platanthera bifolia "pyrenaica" (wenige, aufblühend-blühend)
Coeloglossum viride (vereinzelt, blühend)
Gymnadenia conopsea (wenige, knospend-aufblühend)

Am Pass selbst müssen wir natürlich noch anhalten. Auch hier dasselbe Bild. Kohlröschen zum Sträuße pflücken. Aber auch hier können wir keine Farbvariante entdecken, was auch nicht weiter verwundert, denn bei der Gruppe "austriaca" sind Farbyarianten extrem selten. Trotzdem müssen wir den Fotoapparat auspacken, denn wir entdecken sieben Exemplare der Kohlröschensippe, die uns so ähnlich schon weiter unten aufgefallen war. Pyramidenförmiger Blütenstand mit dicht gedrängten, verhältnismäßig kleinen, und eher dunkelbraunen Blüten und im unteren Teil eingeschnürten Blütenlippen. Auch die Sepalen und Petalen sind deutlich kleiner, so dass die Blüten nicht so ausgefranst wirken wie bei den anderen Exemplaren hier. Das muss einfach etwas anderes sein als die restlichen Schwarzen, die hier so häufig herumstehen. Auch hier vermuten wir das Taxon "gabasiana", auch wenn die Blütenstände auffallend breit und gestaucht daherkommen. Damit sind wir fertig für heute, die Dämmerung ist nicht weit und außerdem ist es kühl geworden und beginnt leicht zu nieseln. Höchste Zeit also, uns ein warmes Quartier zu suchen. Wer hätte das noch am Morgen gedacht, dass wir so tief in den Kohlröschen baden können.

P 14 Nigritella nigra subsp. iberica (verbreitet, aufblühend-blühend) Nigritella gabasiana (7 Ex., aufblühend)

Wir kehren um und versuchen unser Glück beim Hotel "Rock Blanc" in La Molina, das wir schon bei der Auffahrt entdeckt hatten. Denn bis hinüber nach Andorra, unserem nächsten Exkursionsgebiet, wären es noch rund zwei Stunden Fahrtzeit, das ist nicht zu schaffen. Und es ist gar nicht so einfach, das Hotel ist ausgebucht. Es bedarf eines charmanten Auftretens, einiger freundlicher Konversation mit den anwesenden Damen und dem Hinweis, wir würden natürlich - selbstverständlich - und auf jeden Fall - gar keine Frage hier auch im Restaurant essen, bis doch noch ein freies Zimmer "auftaucht". Eigentlich ein Doppelzimmer, aber das große Sofa kann problemlos in ein Bett mutieren. Und wir können zufrieden sein. Mit dem Tag, aber auch mit dem Abend. Auch deshalb, weil wir uns am vergleichsweise üppigen Buffet bedienen können, das für mehrere Gruppen junger Sportler hier aufgebaut ist. Hinter Peter zum Beispiel sitzt gestikulierend und plappernd Henrik mit der Nummer 9. Auch der Wein ist nicht beschränkt, und sogar am Champagner können wir uns laben, was will man mehr. Wir lassen uns vom Fernseher und dem angeregt quasselnden Jungvolk berieseln und lassen den lieben Gott nen guten Mann sein.

Nachdem wir insgesamt vier leere Vino tinto-Flaschen wieder ans Buffet gestellt haben (die allerdings nicht voll waren, als wir sie mitgenommen hatten ;-) und noch ein Gläschen Champagner schlürfen, kriechen wir in unsere Bettchen.

Sonntag, 26. Juni

Nach etwas lärmiger Nacht haben wir beim Frühstück unsere Ruhe, denn die Jungs und Mädels pennen noch alle, wie's halt so isch mit junge Leut. Außerdem ist heute Sonntag, da schlafen auch die erwachsenen Leut etwas länger, mal abgesehen von uns, die wir ja schließlich was sehen wollen. Wir begleichen unsere Rechnung, die angenehm niedrig ausfällt und machen uns auf den Weg. Und der führt uns über Bellver und La Seu d'Urgell von Süden nach Andorra. Dort müssen wir mitten durch Andorras Hauptstadt Andorra La Veilla, und die ist gewöhnungsbedürftig. Sich in dem Straßen- und Schildergewirr zurechtzufinden bedarf höchster Konzentration. Jeder Quadratmeter ist genutzt, die Häuser sind in die Höhe gewachsen. Kein Wunder, denn in dem engen Tal ist einfach nicht genug Platz für alle Bedürfnisse. Wir sind jedenfalls froh, unsere Lisa mit an Bord zu haben. Sie dirigiert uns sicher auf das kleine Sträßchen, das hinauf in die Berge zu unserem ersten Standort für heute führt.

Schon in der Auffahrt entdecken wir Gymnadenia odoratissima, Platanthera bifolia und aufblühende Dactylorhizen, das ist vielversprechend. Im Nachhinein betrachtet hätten wir anhalten und uns die kleinen Händelwurze näher ansehe sollen. Denn hier gibt's nämlich die Unterart "pyrenaica", die unter anderem etwas längere Sporne hat. Aber hinterher ist man immer schlauer. Am Ende der geteerten Straße angekommen untersuchen wir den angrenzenden Hang. Von Ferne sieht es hier sehr unspektakulär grün aus, so dass wir wenig Hoffnung haben, etwas Interessantes zu entdecken. Offensichtlich hat die Vegetationsperiode hier oben erst vor kurzem begonnen. Aber der Eindruck täuscht. Schon nach wenigen Metern stehen die ersten Kohlröschen. Sie sind hier noch nicht ganz so weit entwickelt und mehrheitlich erst am Aufblühen oder in Knospe. Kein Wunder, denn wir stehen hier immerhin in über 2.300 Meter über dem Meer! Die aufblühenden bzw. schon blühenden Kohlröschen bestimmen wir als Nigritella nigra subsp. iberica. Allerdings fällt uns auf, dass die Exemplare hier auffallend

viele Blätter haben, das war uns an den Standorten am Col de Creueta nicht aufgefallen. Und das passt auch nicht zur Beschreibung von Herrn



Nigritella austriaca subsp. iberica und Orchis ustulata subsp. ustulata

Foelsche. Außerdem können wir nicht erkennen, dass hier Kalkgestein ansteht, aber wir sind keine Geologen, vielleicht ist der Boden hier doch wenigstens kalkhaltig? Bei anderen Exemplaren, die noch in kleinen Knospen stehen, vermuten wir das Taxon "gabasiana". Die Kohlröschen stehen hier vergesellschaftet mit Brandknabenkräutern, die mehrheitlich erst am Aufblühen sind. Schön ist es allemal.

P 15 Nigritella nigra subsp. iberica (zerstreut, aufblühend-knospend-bl.)
Orchis ustulata subsp. ustulata (vereinzelt, knospend-aufblühend)
Orchis mascula subsp. mascula (Einzelex., verblüht)
Nigritella gabasiana (vereinzelt, knospend-treibend)

Besonders schön ist es weiter oben an den als erstes vom Schnee befreiten Felsen, wo uns die herrliche Bergflora begeistert. Relativ häufig und



Roter Pyrenäensteinbrech (Saxifraga media) am Standort P 15

auch schön blühend gibt es zum Beispiel den ansonsten recht seltenen Roten Pyrenäensteinbrech (Saxifraga media), ein Endemit der Pyrenäen. Außerdem gibt's hier den Französischen Tragant (Astragalus montspessulanus) und eine kurzstielige Kugelblume (Globularia repens). Die Polsterpflanzen stehen da wie in einem gepflegten Steingarten. Mit den Bergen im Hintergrund ein geniales Bild.

Wir fahren zurück. Nächstes Objekt der Begierde ist keine Orchidee, sondern eine Lilie. Hunderte von Hundszähnen (Erythronium dens-canis) hatten Peter und Erika vor 15 Jahren hier entdeckt, und das möchte ich natürlich auch ganz gern sehen. Da wir auch Morgen noch in der Gegend sein werden, halten wir bereits jetzt nach einem geeigneten Hotel Ausschau.

Das finden wir schließlich im Sant Miquel an der CG-3 etwas außerhalb des Ortes Ansalonga. Und wir haben Glück, ein Dreibettzimmer für 88 Euro mit Frühstück ist frei, und ein Abendessen bekommen wir dort auch, was will man mehr. Dann geht's weiter hinauf in die Berge. Unterwegs notieren wir aufblühende Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii, verblühende großblütige Fettkräuter (Pinguicula grandiflora) und eine Steinbrechart, die wir in der Kürze der Zeit nicht zuordnen können.

P 16 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (zerstreut, aufbl.-knospend)

Ein kurzes Stückchen weiter, beim Parkplatz mit der Nummer vier in 1.940 Metern Höhe, besteht die nächste Gelegenheit zum Halt. Am Rand des Parkplatzes drückt Wasser aus dem Hang, und hier stehen Orchideen. Und schon haben wir wieder Schwierigkeiten mit der Zuordnung. Das Taxon "savogiensis" scheint noch vergleichsweise klar zu sein, wenngleich auch hier die Variabilität enorm ist. Was da aber mit sehr dunkel gefärbten Blüten offensichtlich rund 10 Tage früher blüht, ist zunächst mal zweifelhaft. Mit den relativ schmalen, mehr oder weniger punktierten Blättern, dem im oberen Drittel rötlich überlaufenen Blütenstiel und den vergleichsweise kleinen Blüten tippen wir fürs erste auf Dactylorhiza traunsteineri. Allerdings sind die Blütenstängel dafür etwas zu dick ausgefallen. Außerdem stehen die Blätter relativ flach ab. Natürlich könnte das eine Hybridpopulation zwischen dem Taxon "traunsteineri", das in den Pyrenäen tatsächlich vorkommt, und "majalis" sein. Dass wir keine reinrassigen "traunsteineri" sehen ist nicht unbedingt ein Widerspruch, denn dieser, sehr anspruchsvolle Elternteil könnte schon in der Hybridpopulation aufgegangen sein. Möglicherweise haben wir es aber hier auch "nur" mit schmächtigen Exemplaren der Pyrenäenausgabe des Breitblättrigen Knabenkrauts zu tun, die noch variabler zu sein scheint als die Vorkommen bei uns zum Beispiel.

P 17 Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (wenige, knospend-aufblühend)

Dactylorhiza cf. majalis subsp. majalis "pyrenaica" (vereinzelt, bl.)

Nur wenig weiter dann der nächste Parkplatz für die Schifahrer. Du meine Güte, was mag hier an einem schönen Wintertag für ein Rummel herrschen! Aber wie sagte schon das Bäuerle auf der Alb: Jedr Nachtoil hot sein Vortoil, wir können jedenfalls bequem unser Auto abstellen ohne je-

manden zu behindern. Und auch hier ist der hangseitige Straßenrand sehr interessant. Denn es gibt nicht nur die Knabenkräuter, die wir zuvor schon notiert haben, sondern auch eine ganze Hybridpopulation zwischen diesen Taxa, Donnerwetter! Andere Orchideenarten gibt es hier allerdings nicht.



Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica"? am Standort P 17

P 18 Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (zerstreut, aufblühend-blühend-knospend)

Dactylorhiza majalis subsp. majalis ("pyrenaica") (zerstreut, blühend) Dactylorhiza majalis subsp. majalis ("pyrenaica") x Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (vereinzelt, blühend)

Wir fahren weiter die Passstraße hinauf und erreichen den Platz, wo Peter vor vielen Jahren die Hundszahnlilien zuletzt gesehen hatte. Und wir finden sie auf Anhieb. Aber wir sind zu spät. Alle Pflanzen dieses Kleinods der Berge sind restlos verblüht, und auch die Blätter werden bereits braun, das

ist natürlich Pech. An sumpfigen Stellen in Bachnähe notieren wir rote Läusekräuter und einige Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica. Wenigstens das.

P 19 Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (vereinzelt, aufblühend-knospend)

Schade. Bis zum Ende des Sträßchens fahren wir heute nicht mehr. Dort gäbe es noch eine ganz besondere Kuriosität zu bestaunen. Denn ursprünglich wollte man hier einen Straßenübergang auf die andere Seite des Bergmassivs schaffen, was im Prinzip auch gelungen ist. Aber irgendwie fertig geworden ist das Ganze nicht, der Tunnel ist nicht passierbar. Eigentlich würde sich niemand dafür interessieren, hätte sich der Durchbruch nicht zwischenzeitlich in eine Eishöhle verwandelt, was natürlich den ein oder anderen Besucher anzieht. Für dieses Spektakel ist es heute allerdings schon zu dunkel, wir kehren wieder um und fahren zurück ins Hotel, wo wir gleich noch eine weitere Nacht für uns reservieren. Erstens ist es sehr familiär hier, denn es ist ein kleines Haus mit wenigen Zimmern. Zweitens ist auch das Abendessen sehr gut, Spaghetti Carbonara, Spaghetti Bolognese und gegrillter Lachs sind zu empfehlen. Und drittens sind wir in der Gegend noch nicht fertig und brauchen noch einen weiteren Exkursionstag.

Montag, 27. Juni

Nach ruhiger Nacht und zwar nicht üppigem, aber doch völlig ausreichendem Frühstück machen wir uns wieder auf den Weg hinauf zum Pass. Diesmal fahren wir gleich durch bis zu den Hundszahnlilien, wo wir gestern aufgehört haben. Und sind erst mal geschockt. Nicht wegen der Hundslilien, die natürlich immer noch verblüht sind. Aber die Straße weiter hinauf bis zur Eishöhle wird von einem Servicefahrzeug versperrt. Und das liegt nicht an fahrerischer Unfähigkeit, denn es wird gerade eine Straßensperre aufgebaut, Instandsetzungsarbeiten. Und das ausgerechnet heute! Damit haben wir unseren ersten Tagesordnungspunkt für heute, die Eishöhle, schon erledigt, denn bis hinauf zu laufen erscheint uns dann doch zu anstrengend. Konzentrieren wir uns also auf den zweiten Punkt heute. Und das ist eine kleine Wanderung hinauf zu den Lagos de Tristaina. Dort an

den Felsen hatten Peter und Erika vor Jahren eine interessante Felsvegetation entdeckt mit mindestens drei verschiedenen Steinbrecharten, und das



Auf dem Weg zu den Lagos de Tristaina

wollen wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Schließlich gibt es auch noch andere interessante Pflanzen außer Orchideen (und das meinen wir ernst!). Das Wetter ist zum Glück gut heute, angenehmes Bergwetter mit Schönwetter-Kumuli. Am Weg immer wieder verblühte Hundszahnlilien, was mag das für eine Pracht sein zur Blütezeit kurz nach der Schneeschmelze.

Zwei der drei gesuchten Mannsschildarten finden wir schließlich an den Felsen. Einer ist Vandellis Mannsschild (Androsace vandellii), der dem Schweizer Mannsschild aus den Alpen sehr ähnlich ist. Der andere heißt Roter Mannsschild (Androsace carnea). Weiter notieren wir noch Silberwurz (Dryas octopetala), stängellosen Enzian (Gentiana acaulis), gelben Enzian (Gentiana lutea) und die Ganzblättrige Primel (Primula integrifolia). Nach rund 20 Minuten erreichen wir eine Art Hochtal, wo mehrere kleinere Seen

und ein grandioses Panorama auf uns warten (Titelfoto). Ein Cirque en miniatur, könnte man sagen. Die Fläche wird bereits von einigen Pferden beweidet, aber es ist noch genügend Flora übriggeblieben. Als erstes entdecken wir unter einem kleinen Gebüsch ein Holunderknabenkraut in Rot. Es steht in voller Blüte, damit haben wir eigentlich gar nicht gerechnet. Wir beschließen, auf der Ostseite der Seen Richtung Talschluss zu wandern und dann auf der Westseite wieder zurück. Aber noch bevor wir loslegen, entdecken wir aus der Ferne in einer gerade vom Schnee befreiten Senke Farbtupfer, das müssen wir uns natürlich ansehen. Und es sind zu unserer großen Freude blühende Hundszähne, was für ein Glück. Nun kann ich



Juwel der Berge: Hunds-Zahnlilie (Erythronium dens-canis)

diese beeindruckende Kostbarkeit doch noch mit eigenen Augen sehen. Damit hat sich der kleine Anstieg schon gelohnt. Ansonsten ist noch nicht viel los hier, die Vegetationsperiode hat grad erst begonnen. Immerhin ist der Pyrenäenenzian schon stellenweise aufgeblüht, und er ist gar nicht

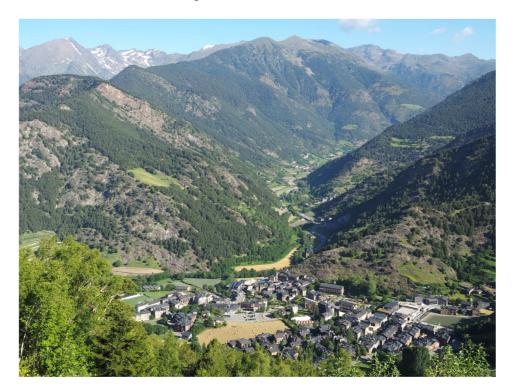
selten hier oben. Und auch eine zweite rotblühende Dactylorhiza sambucina entdecken wir noch, das Taxon ist hier oben allerdings extrem selten, und das kann sicher nicht nur an den paar Pferden liegen.

P 20 Dactylorhiza sambucina (2 Ex., blühend)

Ein Standort geht noch heute, zumal er ganz in der Nähe liegt. Nach einem Vesper, das wir mit kalten Getränken aus der nahen Bar aufgepeppt haben, fahren wir zurück, vorbei an unserem Hotel weiter bis Ordino und von dort Richtung Canillo. An der Auffahrt stehen überall Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii an der Böschung, die Flora ist hier überhaupt interessant und vielfältig. Bloß der Pyrenäen-Kreuzenzian, den Peter hier vor vielen Jahren gefunden hatte, ist leider nirgends zu entdecken. Ist halt nicht mehr alles so wie vor 15 Jahren.

Am Pass stellen wir den Wagen ab und schwärmen mal wieder aus. Uns fällt sofort der cremeweiß blühende Klee auf, der uns an den Standort am Col de Creueta erinnert. Hier müssen also ähnliche Bodenbedingungen vorherrschen, so dass wir natürlich sofort auf Kohlröschen spekulieren. In der Tat hatte Peter hier oben auch schon schwarze Kohlröschen gefunden, wir sind gespannt. Zunächst aber stolpern wir über Waldhyazinthen, und auch das passt ganz gut ins Bild. Auch die Exemplare hier sind irgendwie nicht richtig zuzuordnen. Für das Taxon bifolia sind die Staubbeutelfächer zu weit auseinander und auch schräg, für chlorantha allerdings längst nicht so weit entfernt und schräg wie sie sein müssten. So langsam haben wir den Eindruck, dass es sich hier um eine ganz eigene Sippe handelt, so etwas Ähnliches wie die jüngst beschriebene Subspezies osca aus Italien. Wir marschieren noch ein wenig den Wanderweg entlang, der hinauf zum 2.700 Meter hohen Pic de Casamanya führt. Und schon nach wenigen Minuten entdecken wir in einer Lichtung tatsächlich Kohlröschen. Wir können nicht anders, als dieses Taxon ebenfalls "iberica" zuzuordnen. Die Blüten sind für "gabasiana" einfach zu groß, der Blütenstand ist wenigblütig und halbkugelförmig. Allerdings haben auch die Exemplare hier auffallend viele Blätter.

P 21 Platanthera bifolia "pyrenaica" (vereinzelt, aufblühend-blühend-kn.) Orchis ustulata subsp. ustulata (wenige, blühend-aufblühend) Nigritella nigra subsp. iberica (ca. 15 Ex., blühend) Weiter hinauf zu marschieren macht angesichts der fortgeschrittenen Zeit keinen Sinn, obwohl es bestimmt interessant wäre, denn entgegenkommende Wanderer berichten, dass es dort viele Bergblumen gibt, und zwar je mehr je weiter man hinaufsteigt. Und es seien auch die schwarzen dabei meinen sie mit Fingerzeig auf unsere Kohlröschen. Wir aber beschließen stattdessen, noch ein wenig dem Passsträßchen hinunter auf die andere



Auf dem Weg zum Pass

Seite des Passes nach Osten zu folgen. Bei einem kleinen Rastplatz stellen wir den Wagen ab und untersuchen das Gelände nordwestlich. Vom Parkplatz aus sieht es sehr vielversprechend aus, und schon nach den ersten 30 Metern sind drei verschiedene Orchideenarten notiert. Aber leider hält die Begeisterung nicht lang an, denn es ist einfach zu grasiger hier. Die Fläche wird nicht mehr genutzt und verfilzt, Orchideen wie auch andere Blumen sind Mangelware. Und was die Wildschweine hier ausgraben, bleibt rätselhaft. Interessanterweise finden wir auch hier ein vereinsamtes Holun-

derknabenkraut. Es ist gerade noch zu erkennen, dass auch dieses Exemplar rot geblüht hat. Interessant deshalb, weil das Taxon üblicherweise in größeren Beständen vorkommt und zu 90 % gelb blüht.

P 22 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (Einzelex., blühend)
Orchis ustulata subsp. ustulata (zerstreut, aufblühend)
Platanthera bifolia "pyrenaica" (vereinzelt, aufblühend-knospend-bl.)
Dactylorhiza sambucina, rotblühend (Einzelex., verblüht)

Weiter oben, wo die Vegetation schütterer wird, wäre es möglicherweise wieder interessanter. Dafür ist aber heute keine Zeit mehr, so dass wir nach einer halben Stunde umkehren und zum Hotel zurückfahren. Dort angekommen gönnen wir uns erst mal das obligatorische Panachée (oder zwei). Die Stimmung im Haus beim Abendessen ist allerdings gedämpft und wird mit jedem Glas Wein schlechter, denn wir müssen mitansehen, wie die spanischen Kicker gegen die Azzurris verlieren und aus dem Europameisterschaftsturnier fliegen. Wir trösten den Chef und können natürlich noch nicht wissen, dass dieses Schicksal einige Tage später auch Jogi's Jungs blühend wird. Beim Essen rotieren wir. Diesmal bekommt Peter den Lachs und ich die Spaghetti Bolognese. Nur bei den Betten rotieren wir nicht.

Dienstag, 28. Juni

330 € für drei Personen und zwei Nächte mit Essen und Getränken, das geht sehr in Ordnung. Die Sonne scheint vom wolkenlosen Himmel, als wir unsere Sachen in den Sportstourer verstauen und losfahren. Heute stehen weitere Leckerbissen auf dem Programm. Da wäre zunächst das Vallée d'Incle, wo Peter vor vielen Jahren schöne Kohlröschen und überhaupt eine interessante Bergflora fand.

Am Zielort angekommen ist der Zugang zum Tal das erste, was sich seit dem letzten Besuch meiner Freunde geändert hat. Motorisiert ist der nämlich jetzt nur noch Anliegern vorbehalten, alle anderen müssen den Privatwagen am Beginn des Tales abstellen und dann in einen der VW-Shuttlebusse umsteigen, der die Besucher gegen eine geringe Gebühr bis ans Ende der Straße bringt. Dorthin wollen wir unbedingt und beschließen,

das Angebot anzunehmen und dabei schon mal während der Fahrt nach interessanten Biotopen Ausschau zu halten, um diese dann beim Rückweg zu Fuß näher ansehen zu können. Und tatsächlich entdecken wir schon aus dem Bus heraus immer wieder Schwarze Kohlröschen und auch dunkelviolett blühende Knabenkräuter, das sieht sehr vielversprechend aus. Nachdem wir aus dem Bus ausgestiegen sind, machen wir uns wie beschlossen zu Fuß auf den Rückweg Richtung Talausgang. Alle anderen Businsassen marschieren in die entgegengesetzte Richtung hinauf in die Berge und denken sich vermutlich, was wir doch für Pussies sind. Macht uns nix, jedem sein Hobby. Und schon nach wenigen Minuten müssen wir über den Zaun in die angrenzende Pferdeweide steigen, denn alles ist übersät mit Orchideen. Neben Pferdeäpfeln gibt es zum Beispiel viel Große Händelwurz, und hier sind wir ganz sicher, Nigritella gabasiana vor uns zu haben. Eine Hybride finden wir an diesem Standort allerdings nicht.

P 23 Gymnadenia conopsea (verbreitet, aufblühend-blühend)
Nigritella gabasiana (zerstreut, blühend)
Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (zerstreut, aufblühend-blühend)
Dactylorhiza sambucina (vereinzelt, verblüht)

Etwas weiter talabwärts entdecken wir dann am Hang unweit der Straße eine Feuchtwiese, in der uns die Knabenkräuter entgegenleuchten. Und langsam wird das Bild klarer. Auch diese Pflanzen haben tief dunkelviolette Blüten und meist einen zumindest im oberen Drittel rot überlaufenen Stängel, die Blätter sind aber meist relativ breit und mehr oder weniger stark gefleckt. Wir beschließen, dieses Taxon der Pyrenäenform von Dactylorhiza majalis zuzuschlagen. Die Pyrenäensippe scheint offensichtlich farbintensiver zu sein und ab und zu auch mal schmälere Blätter zu tragen. Das später blühende Taxon "savogiensis" gibt es hier auch, und wie schon an anderen Standorten finden wir auch hier wenigstens drei Hybriden. An etwas mastigeren Stellen erfreuen uns blühende Trichterlilien (Paradisea liliastrum), das ist auch etwas genial Hübsches, und auch die Dichternarzisse (Narcissus poeticus) landet auf der Speicherkarte.

P 24 Dactylorhiza majalis subsp. majalis ("pyrenaica") (ca. 100 Ex., verblühend-blühend-verblüht

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (vereinzelt, knospend-aufblühend)
Gymnadenia conopsea (Einzelex., aufblühend)
Nigritella gabasiana (Einzelex., knospend)
Dactylorhiza majalis subsp. majalis ("pyrenaica") x Dactylorhiza



Orchideenwiese im Vallée d'Incle

Wir beschließen, noch etwas hangaufwärts zu steigen und dann parallel zum Hang talwärts zu marschieren. Die Wiesen hier zwischen verschiedenen eingezäunten Privatgrundstücken sehen nämlich von Weitem recht interessant aus. Und was wir hier vorfinden, ist tatsächlich schlicht genial. Orchideen in Hülle und Fülle, es ist kaum zu glauben. Hier können wir uns eigentlich zum ersten Mal auf dieser Reise - so richtig in den Orchideen suhlen. Und zu allem Überfluss entdecken wir schließlich sogar noch die Hybride zwischen Nigritella gabasiana und Gymnadenia conopsea. Erst

eine und dann noch zweit weitere. Und auch die Knabenkräuter bilden hier Übergangsformen, was uns nicht weiter überrascht. Bei zwei Pflanzen haben wir zudem den Verdacht, die Hybride zwischen Gymnadenia conopsea und Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica vor uns zu haben. Sieben Arten und zwei (bzw. drei) verschiedene Hybriden, was will man mehr?

P 25 Gymnadenia conopsea (verbreitet, blühend)

Nigritella gabasiana (verbreitet, blühend)

Nigritella nigra subsp. iberica (wenige, verblüht-verblühend)

Dactylorhiza majalis subsp. majalis ("pyrenaica") (zerstreut, verblühend-verblüht-blühend)

List ovata (wenige, blühend)

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (verbreitet, blühend-aufblühend-verblühend)

Dactylorhiza sambucina (zerstreut, verblüht)

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica

x Dactylorhiza majalis subsp. majalis ("pyrenaica") (wenige, bl.)

Gymnadenia conopsea x Nigritella gabasiana (3 Ex., verblühend-bl.)

Cf. Gymnadenia conopsea x Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (2 Ex., blühend)

Puh, das war jetzt wirklich schön. Das Herumgekrieche am Hang bei der mittlerweile herrschenden Hitze hat durstig gemacht. Da kommt uns ein Hinweisschild vor einem kleinen Haus an der Straße gerade recht. Verschiedene Getränke soll es hier geben, also nix wie rein. Und wir sind die einzigen Gäste. Die beiden jungen Burschen hinter der Theke sind Studenten, die hier jobben du froh sind, dass sie mal was ausschenken dürfen. Ein paar Bierflaschen und große Limos auf den Tisch gestellt, den Rest besorgen wir selbst. Das ist aber noch nicht alles, denn als Peter die Gitarre an der Wand entdeckt, müssen sie sich auch noch zwei Lieder von ihm anhören. Schwäbisch für Andorrianer sozusagen. Sie revanchieren sich ihrerseits mit einem Ständchen. Lustig ist's letztlich für uns alle, und erfrischend dazu.

Nach diesem schönen Start fahren wir weiter Richtung Pas de la Casa. Und wir sind gespannt, ob die Kohlröschen hier oben schon blühen. Am letzten Standort in rund 1.800 Meter Höhe waren sie zwar schon voll auf-

geblüht, aber der Pas de la Casa liegt über 200 Meter höher, und das macht einen Unterschied. Den ersten Hinweis auf Kohlröschen verdanken wir unseren französischen Freunden. Hier soll es verschiedene Farbvarianten des Schwarzen Kohlröschens geben, dazu noch verschiedene Hybriden, wir sind gespannt. Nach einem Mittagsvesper schwärmen wir aus. Und schon nach wenigen Metern hangaufwärts geht der Spaß weiter. Direkt am GPS-Punkt stehen sie, die schönen Farbvarianten, was für eine Freude. Selbst ein fast gelb-weiß blühendes Exemplar ist dabei, die Kameras bekommen ordentlich zu tun.



Farbvarianten von Nigritella gabasiana am Pas de la Casa

Während wir bei der Arbeit sind, gesellt sich ein französisches Ehepaar zu uns. Auch sie kennen die verschiedenen Fundpunkte hier am Hang und spekulieren natürlich eifrig über unsere Blumen. Und sie haben bereits einen Überblick und berichten, dass die Hybriden zwischen Gymnadenia conopsea und Nigritella gabasiana in Blüte stehen würden, die seltene

Hybride zwischen Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica und Nigritella gabasiana allerdings in diesem Jahr leider nicht blühen würden. Was möglicherweise daran liegt, dass das Taxon "savogiensis" in diesem Jahr hier oben noch weitgehend in Knospen steht. Das ist natürlich schade, aber gut zu verschmerzen angesichts der übrigen herrlichen Flora hier. Außerdem sind vier Exemplare der schönen Hybride zwischen Gymnadenia conopsea und Nigritella gabasiana ja schon am Blühen. Ansonsten



Gymnadenia conopsea x Nigritella gabasiana

besteht die Flora hier natürlich nicht nur aus Orchideen. Wir entdecken zum Beispiel auch einen schönen Bestand an gelb blühenden Wildtulpen, das ist schließlich auch nicht zu verachten, wenngleich die meisten von ihnen schon verblüht sind. Überraschend ist es allemal in dieser Höhe! Sie sehen eigentlich aus wie Tulipa sylvestris, es würde uns aber nicht wundern, wenn auch das hier wieder eine spezielle Unterart der Pyrenäen wäre.

Etwas ärgert uns allerdings. Die französischen Kollegen berichten, dass sie gerade erst in Fort Romeu waren und dort einen schönen Bestand an blühenden Orchis fragrans sups. martrinii fotografiert haben. Das darf doch nicht wahr sein, so ein Mist! Das wär was gewesen, bloß hatten wir davon keine Ahnung, aber man kann halt nicht alles wissen.

P 26 Nigritella gabasiana (verbreitet, blühend)

Nigritella gabasiana, Farbvarianten (12 Ex., blühend)

Dactylorhiza sambucina (vereinzelt, verblüht-blühend)

Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (zerstreut, blühendaufblühend)

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (vereinzelt, knospend-aufblühend)

Gymnadenia conopsea (zerstreut, knospend-aufblühend-blühend)

Gymnadenia conopsea x Nigritella gabasiana (4 Ex., aufblühend-bl.)

Nach diesem herrlichen Erlebnis fahren wir weiter zum Pas de la Casa, wo ein gigantisches Einkaufszentrum die Grenze zwischen Spanien und Frankreich markiert. Hier soll es weitere Farbvarianten in den umgebenden Almwiesen geben, wir scannen also die Fläche näher ab. Aber mit Ausnahme zweiter etwas rötlichbrauner Exemplare ist nichts Interessantes zu entdecken.

P 27 Orchis mascula subsp. mascula (vereinzelt, verblühend-verblüht) Nigritella gabasiana (verbreitet, blühend)

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (vereinzelt, aufblühend)

Dactylorhiza sambucina gelblühend, (Einzelex. Verblühend)

Spät ist es mittlerweile geworden, wir fahren den Pass hinunter Richtung Ax-les-Thermes. In einer Kurve kommt uns auf Höhe von l'Hospitalet das kleine Hôtel du Puymorens sehr gelegen. Wie bestellt, könnte man sagen. Es ist schon etwas älter, aber das muss ja nicht schlecht sein. Und wir werden herzlich aufgenommen. Auch innen scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Die Einrichtung kann man schon fast als antik bezeichnen. Vielleicht hat Louis de Funès hier schon genächtigt? Die Zimmer sind jedenfalls sauber und das Restaurant ist auch geöffnet, was will man mehr. Einziges Problem: Auch hier ist der Zimmerpreis fest, egal, ob es mit ein

oder zwei Personen belegt ist. Dreibettzimmer gibt es hier aber leider nicht. Nachdem die Senior-Chefin uns noch kurz inspiziert hat, akzeptieren wir das kleinere Übel, nehmen die Zimmerschlüssel gleich mit und vereinbaren, später wiederzukommen. Einen Standort haben wir für heute nämlich noch im Gepäck. Einige Kilometer weiter auf der N 20 Richtung Norden hatte Peter vor vielen Jahren gelbe Türkenbundlilien (Lilium pyrenaicum) entdeckt, und wir wollen nachsehen, ob es dieses Kleinod heute noch gibt. Und wir werden tatsächlich fündig, kaum zu glauben nach all den Jahren. Nachdem wir einen Stellplatz für unser Auto gefunden haben, kriechen wir ein paar Meter die mit dornigem Gestrüpp überwucherten Felsen hinauf. Alle Lilien sind verblüht, bis auf ein Exemplar, das sich offensichtlich extra für uns in Schale geworfen hat. Boa, Schwein gehabt! Orchideen gibt's hier allerdings keine, aber das ist ja nicht schlimm. Wie lange es diesen Stand-



Gelber Türkenbund (Lilium pyrenaicum)

ort allerdings noch gibt ist fraglich, denn insbesondere Adlerfarn und Gebüsche haben sich breit gemacht, und ihre Invasion ist noch nicht zu Ende.

Wir fahren zufrieden zurück zum Hotel und machen uns im Restaurant breit. Auf dem Speiseplan für heute stehen Suppe, Salat und dann eine sehr leckere Forelle, zum Nachtisch ein Eis. Auch dem Wein sprechen wir ordentlich zu. Nachdem Peter von seinem bequemen Lammarmpuli erzählt und Erika mutmaßt, dass ihr Stuhl besoffen ist, wird es Zeit, die enge und steile Treppe nach oben hinauf zu wanken und ins Bett zu fallen.

Mittwoch, 29. Juni

Neuer Tag, neues Spiel. Nachdem wir alles in allem 200 Euro abgedrückt haben – ein sehr fairer Preis, weil auch das reichhaltige Abendessen samt Wein und besoffenem Stuhl dabei ist - packen wir unsere Sachen wieder in den Sportstourer. Heute geht's weiter über Ax-les-Thermes gen Westen. Unterwegs fahren wir an der N 20 das Tal der Ariège entlang, dessen Felsen am Rand sehr nach Kalk aussehen. In dieser Höhenlage könnte es hier an geeigneten Standorten also durchaus auch wärmeliebende Orchideen geben. An einer solchen interessant erscheinenden Stelle vor Tarascon-s-Ariège stoppen wir und sehen uns in der aufgelassenen Wiese unterhalb der Straße etwas näher um. Viel ist allerdings hier nicht los, was mal wieder belegt, dass es eben doch nicht an allen geeigneten und interessant aussehenden Standorten auch wirklich Orchideen gibt. Wir notieren unter anderem Großer Wiesenknopf, Klappertopf, Malven, Sommerwurz, Zittergras, aber keine Bienen zum Beispiel. Trotzdem wäre es bestimmt nicht uninteressant, sich in dieser Gegend mal näher umzusehen. Und auch Peter kann sich erinnern, in der Umgebung einer der Höhlen hier interessante Orchideen einschließlich Ragwurze gefunden zu haben.

Wir aber müssen weiter. Und das Wetter ist nicht optimal heute. Je weiter wir hinauffahren Richtung Pass, desto nebeliger wird es. Die ganze Vegetation ist pitschnass, da kannste nix machen. An der Auffahrt müssen wir anhalten, denn an Orchideen am Straßenrand kann man natürlich nicht so einfach vorbeifahren. Und es ist recht interessant hier. Die aus der Ferne von uns vermuteten Aceras anthropophorum entpuppen sich bei näherer



Coeloglossum viride und Platanthera bifolia "pyrenaica"

Betrachtung als vergleichsweise hochwüchsige und hellblütige Hohlzungen, Donnerwetter! Und auch hier gibt es wieder Probleme mit den Waldhyazinthen. Von der Ferne betrachtet würde man schon wegen des vergleichsweise weißen Erscheinungsbilds der Blüten ohne Zögern auf Platanthera bifolia tippen. Bei näherer Betrachtung sieht das aber anders aus, denn die Staubbeutelfächer sind mehr oder weniger gespreizt und in jedem Falle nicht so eng parallel, wie das beim Taxon bifolia der Fall sein sollte. Neu ist dieses Phänomen nicht, wir haben solche Exemplare ja bereits an anderen Stellen gefunden. Und auch hier finden wir quasi alle Übergänge zwischen den Taxa "bifolia" und "chlorantha". Die Anordnung der Staubbeutelfächer variiert also, und das ist ungewöhnlich bei einem Merkmal, dass schließlich zur Artunterscheidung dient. Würde man sowas bei uns finden, wären es ohne Zweifel alles Hybriden. Aber in dieser großen Zahl? Wir bezeichnen diese Pflanzen frech als Platanthera bifolia "pyrenaica". Bilden Sie sich selbst ein Urteil anhand der Farbtafeln.

Und zu einem weiteren Taxon sind Anmerkungen fällig. Das Knabenkraut hier gehört zweifelsfrei zur Dactylorhiza maculata-Gruppe. Aber zu welcher Art? Die Pflanzen hier sind auffallend hellblütig und auch weißblühende Exemplare sind nicht selten. Typisch violett gefärbte Exemplare gibt es dagegen nur sehr wenige. Dazu aber später. Kalkstein steht hier übrigens nicht an, es dürfte glimmerartiges Material sein, so dass die Einschätzung von Peter, es handle sich hier um das Taxon "maculata" und nicht "fuchsii", untermauert wird. Wir führen diese hell- bis weißblütigen Populationen unter Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica". Die folgende Liste umfasst die Funde rund 100 Meter entlang der Straße. Wie lange sich die Orchideen allerdings noch werden halten können ist auch hier fraglich, denn der Adlerfarn drückt mit Macht in die Flächen.

P 28 Coeloglossum viride (verbreitet, verblühend-blühend)
Platanthera bifolia "pyrenaica" (zerstreut, verblüht)
Orchis cf. morio subsp. morio (wenige, verblüht)
Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica" (zerstreut, blühend-verblühend)
Listera ovata (Einzelex., verblüht)
Anacamptis pyramidalis (vereinzelt, blühend-verblühend)
Gymnadenia conopsea (wenige, blühend)
Orchis mascula subsp. mascula (wenige, verblüht)

Wir fahren weiter hinauf Richtung Pass. In der Fläche dominiert der Adlerfarn und lässt kaum eine Begleitflora zu. Eine natürliche Monokultur ist das, man könnte auch etwas unfreundlicher Adlerfarnwüste dazu sagen. Aber am offensichtlich regelmäßig gemähten Straßenrand stehen immer wieder Orchideen mehr oder weniger zahlreich. Insbesondere in kleinen Rinnen haben sich Kleinstmoore gebildet, wo es selbst dem Adlerfarn zu nass ist. Und dort steht Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica" in großer Zahl. Und weiter oben können wir dann auch Orchis mascula subsp. mascula noch mit letzten Blüten an der Straßenböschung fotografieren. Es dürfte sich um das Taxon "mascula" handeln und nicht um "langei", das theoretisch hier schon vorkommen könnte. Ganz kalkfrei kann der Boden hier also nicht sein, zumindest nicht am Straßenrand. Aber solche Phänomene kennen wir ja auch aus anderen Gegenden. Wird der Straßenunterbau mit

kalkhaltigem Material ausgeführt, wachsen sogar in absolut sauren Landschaften am Straßenrand kaltstete Pflanzenarten.

Am Pass ist erst einmal ein zünftiges Vesper fällig. Und hier ist ordentlich was los. Touristen und Rindviecher in schöner Eintracht. Und an dieser Stelle muss wieder eine besondere Geschichte erzählt werden. Wie wir da so schmatzend den frischen Kuhfladenduft genießen, knattert plötzlich ein Oldtimer die Passstraße rauf und hält am Pass neben unserem Wägelchen. Wir staunen vor allem über den selbstgebastelten ausziehbaren Tisch, den der Fahrer aus seinem alten Saab zaubert. Wir kommen ins Gespräch und Peter entdeckt in seinem Auto eine Gitarre. Und mit sowas ist es wie mit den Orchideen, er kann nicht widerstehen. Nur widerwillig rückt der Kollege die Gitarre raus und Peter schmettert eines seiner schwäbischen Lieder. Da kann sich der zunächst etwas skeptisch dreinblickende Besitzer natürlich nicht lumpen lassen und spielt auch eins auf. Die Touris lauschen und klatschen anerkennend. Eine Runde Panachée oder ein Schnäpsle für Künstler und Begleitpersonal wäre uns natürlich lieber gewesen (;-).

Dann geht's auf der anderen Seite des Passes wieder bergab. Nächstes Ziel ist ein Standort im südlich gelegenen Tal, den uns Kollege Gunter Blaich mitgegeben hatte. Das erfordert zwar einen kleinen Umweg. Da dort aber sogar Kohlröschen in der Liste stehen, nehmen wir den gerne in Kauf. Wir füllen unseren Fressalienvorrat etwas auf und nehmen dann die Abzweigung hinauf zum nächsten Pass. An der Auffahrt geht es grad so weiter mit den Knabenkräutern am Straßenrand. Schließlich wird es so dicht, dass wir anhalten und uns näher umsehen müssen. Und es ist interessant. Viele Arten sind es zwar nicht, aber die Knabenkräuter stehen zu Tausenden herum. Und auch hier gibt es Waldhyazinthen, die wir diesmal eindeutig dem Taxon bifolia zurechnen können. Ihre Blüten sind allerdings auffallend klein und die Pflanzen stehen relativ nass, eigentlich auch eher ungewöhnlich. An einer Parkbucht machen wir schließlich Mittag und schwärmen nochmal aus. Im Randbereich einer vermoorten Fläche entdecken wir schließlich eine Pflanze, bei der es sich möglicherweise um die Hybride zwischen Gymnadenia conopsea und Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica" handelt. Ach ja: die Knabenkräuter hier gehören zweifelsfrei zu der sehr hellblütigen Sippe mit vielen reinweiß blühenden Exemplaren. Die folgende Liste fasst die Funde zusammen.

P 29 Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica" (häufig, blühend) Gymnadenia conopsea (verbreitet, blühend-aufblühend) Platanthera bifolia (vereinzelt, blühend-aufblühend) Cf. Gymnadenia conopsea x Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica" (Einzelex., blühend)



Am Pass sind weißblühende Knabenkräuter häufig

Ein Stückchen weiter müssen wir erneut anhalten. Hier steht ohne Zweifel massiver Kalk an, und die Vegetation ist schlagartig anders. Auch der Adlerfarn ist hier längst nicht so konkurrenzkräftig wie an anderen Stellen auf saurem Boden. Und siehe da, hier blühen ganz normal gefärbte Dactylorhiza maculata auf, die wir auch wegen der typischen Blütengestaltung dem Taxon "fuchsii" zuordnen. Und auch Kohlröschen gibt es, die allerdings weitgehend noch in Knospen stehen. Sie gehören unserer bescheidenen Meinung nach alle zu Nigritella gabasiana. Rote Kohlröschen, die es hier

durchaus standortsmäßig geben könnte, entdecken wir allerdings auch hier keine.

P 30 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (vereinzelt, aufblühend)
Orchis ustulata subsp. ustulata (zerstreut, aufblühend-blühend)
Nigritella gabasiana (vereinzelt, knospend-aufblühend)
Orchis mascula subsp. mascula (vereinzelt, verblüht)

Oben am Pass ist es dann wieder weniger interessant. Die ganze Fläche ist intensivst beweidet. Außerdem steht hier kein reines Kalkgestein mehr an. Nur am Rande von Gebüschen oder im Gestrüpp stehen vereinzelte Kohlröschen und Mannsknabenkräuter. Eine Suche hier ist jedoch wenig sinnvoll. Wir beschließen, umzukehren und halten nochmal kurz unterhalb des Passes. Viel ist auch hier nicht los. Und trotzdem ist das ein bemerkenswerter Standort, denn die Höswurz haben wir während unserer ganzen Reise nur hier gefunden.

P 31 Nigritella gabasiana (2 Ex., knospend-verblühend)
Platanthera bifolia (wenige, verblühend)
Orchis mascula subsp. mascula (vereinzelt, verblüht-verblühend)
Pseudorchis albida (wenige, blühend)

So, das meiste an Orchideen dürften wir jetzt hier in der Gegend gesehen haben. Mehr Kalkgestein gibt es offensichtlich nur südlich des Passes. Dort wäre es bestimmt interessant für uns, aber wir haben leider keine Zeit mehr dafür. Wir beschließen, noch zu einem ausgeschilderten Restaurant zu fahren auf ein Panachée. Ist ja schließlich Teil meines Jahresurlaubs, da muss ein wenig "Wellness" schon drin sein. Wir sitzen auf der Terrasse, allerdings unter einem großen Schirm, denn es hat zwischenzeitlich leicht zu regnen begonnen. Gestärkt machen wir uns auf den Weg, und der führt uns nach St. Girons. Dort wird es Zeit, nach einem Hotel zu suchen, denn der Tag neigt sich dem Ende. Und am Ortsausgang von St. Girons an der D 117 Richtung Norden werden wir tatsächlich fündig. Das Hotel "Horizon 117" ist eine **Logis de France, und das bürgt für (bezahlbare) Qualität. Peter verzichtet heute aufs Abendessen, damit er wieder das dritte Loch seines Hosengürtels nutzen kann. Für uns anderen berechnet der Chef nur die Gänge des Menüs, die wir uns tatsächlich auch einkörpern, sehr nobel. Abends erreicht uns dann endgültig das Gewitter aus den Bergen, und es zieht nicht vorbei, sondern weitet sich zu Dauerregen aus. Das sieht nicht gut aus für morgen.

Donnerstag, 30. Juni

Nachdem wir unsere 72 Euro für das Dreibettzimmer gezahlt und alles eingeladen haben, fahren wir zurück ins Zentrum von St. Girons, wo wir zum nächsten Pass abbiegen. Auf dem Weg dorthin hatte Peter seinerzeit außergewöhnlich hohe Hohlzungen gesichtet. Lisa gefällt unsere Reiseroute übrigens gar nicht, sie wäre lieber nach Norden auf die Autobahn gefahren. Mensch Lisa, da siehste doch nix! Oder liegt es am Wetter? Das ist nämlich mies, man kann es nicht anders sagen. Nieselregen und tiefhängende Wolken, das wir heute bestimmt kein Spaß. Nächstes Etappenziel für heute ist der Cirque de Gavarnie, einer der landschaftlichen Höhepunkte dieser Reise. Heute brauchen wir zum ersten Mal auf dieser Reise die Heizung im Auto, und das soll Sommer sein? Die Begrüßung im Departement 31 "Haute Garonne" könnte also getrost etwas freundlicher sein. Unterwegs kommen wir an einem Bäckereilieferwagen vorbei. Das kommt uns gelegen, wir halten die hübsche Bäckerin kurzerhand auf und kaufen Brot aus dem Kofferraum. Dann kommen wir wieder in Kalkgestein und es wird bunt. Es ist schon interessant, wie die Vegetation sich schlagartig verändert, das ist Standortskunde! Insbesondere der jetzt häufige kleine gelbe Fingerhut (Digitalis lutea) ist gut als Kalkzeiger geeignet. Dann stolpern wir über die ersten Orchideen heute. Es sind ausgesprochen mächtige, typisch rosarot blühende Anacamptis pyramidalis am Straßenrand.

In der Abfahrt des nächsten Passes entdecken wir beim Fahren oberhalb der Böschung im Weideland Orchideen. Es sind Anacamptis pyramidalis, wobei es sich hier ganz offensichtlich um eine besondere Sippe handelt. Die Pflanzen sind mittelgroß, aber auffällig wenigblütig. Die Blütenfarbe ist ebenfalls vergleichsweise hell und die Lippen sind ungewöhnlich tief dreigeteilt. Wir rätseln ein wenig, ob dieses Aussehen hier schlicht standortbedingt ist oder eventuell doch mehr dahintersteckt. Bei unseren vielen Reisen haben wir immer wieder lokale Populationen der Pyramidenorchis mit besonderen Merkmalskombinationen entdeckt. Das Taxon scheint also recht variabel zu sein, wobei die Exemplare an einem Standort an sich wenig variieren. Einige dieser Populationen finden sie auf unserer Seite

www.orchis.de, die soeben erwähnte auf den Bildtafeln. Abschließend lösen können wir das Rätsel bei einem einmaligen und dazu noch kurzen Besuch natürlich nicht. Als Begleitpflanzen notieren wir Pyrenäen-Augentrost, die groß- und blaublütige Prunella grandiflora und die elfenbeinweiß blühende Weiße Prunelle (Prunella laciniata).

P 32 Anacamptis pyramidalis, wenigblütig (ca. 20 Ex., aufblühend-kn.)

Die weitere Fahrt führt uns nach Süden in Richtung Zentralpyrenäen. In Bagnères-de-Luchon geht es wieder Richtung Westen zum nächsten Pass. Unterwegs wird das Wetter endlich besser und die Sonne kommt zwischen den Wolken zum Vorschein. Auf Höhe einer großen Weidefläche müssen wir uns einen Parkplatz suchen. Denn dort stehen massenweise Orchideen, das müssen wir uns einfach näher ansehen. Zwei verschiedene Arten sind es hier zwar nur, die aber stehen hier zu Hunderten in Blüte. Auch hier ist es die typische Platanthera bifolia ohne Wenn und Aber.

P 33 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (häufig, blühend-aufblühend) Platanthera bifolia (häufig, blühend)

Wir fahren weiter bis zur Passhöhe. Dort oben gibt's wieder viel Touristen, aber wenig Orchideen, leider. Hier steht offensichtlich saures Gestein ohne Kalk oder andere Basen an, die Flächen sind stark vergrast. Nur einige Knabenkräuter an nasseren Stellen setzen Farbakzente, nicht der Rede wert. Wir fahren weiter wieder bergab und über einen weiteren Pass zum Col du Tourmalet. Und das ist jetzt ein echter Hochgebirgspass, denn auf über 2.100 Meter über dem Meer sind wir im Herzen der Pyrenäen angekommen. Der Pass ist vielen von der Tour de France bekannt, von der wir zum Glück verschont sind. Zumindest hier und heute, dazu aber später. Immer wieder tauchen wir in Wolken ein, die Stimmung ist beeindruckend. Bloß das Wahrzeichen, der 2.850 Meter hohe Pic du Midi de Bigorre, ist völlig verhüllt, da kannste nix machen. Und auch die Matten hier sind wenig erfreulich. Total überweidet konstatieren wir, für Orchideen bleibt da kein Platz mehr, zumal auch hier kein Kalk ansteht. Lediglich die beeindruckende und sehr stachelige Pyrenäendistel (Carduus pyrenaicus) und das langspornige Veilchen (Viola calcarata) muntern uns etwas auf. Das Veilchen übrigens trägt sein Artepitheton nicht ganz zu Recht, denn es kommt – wie

eben hier – auch auf sauren Böden vor. Ein Pyrenäenendemit ist es übrigens auch nicht, denn man kann es auch in den Alpen verbreitet finden.



Schlechtes Wetter am Col de Tourmalet

In der Abfahrt auf der anderen Seite des Passes entdecken wir nach Durchqueren der Wolkenschicht vom Auto aus Orchideen. Es sind Manns-Knabenkräuter, die in der vergleichsweise großen Höhe wenigstens in Einzelexemplaren noch ganz gut dastehen. Hier gelingen die besten Bilder dieses hübschen Taxons. Etwas weiter kommen dann dunkelblühende Knabenkräuter am Straßenrand hinzu, was wir natürlich auch näher ansehen müssen. Ganz offensichtlich gehören sie zum selben Taxon "Pyrenäenmajalis". Und hier haben wir wieder Zweifel, ob die hellerblütigen und insgesamt hochwüchsigen Knabenkräuter zu Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica oder zum Taxon "caramulensis" gehören, es ist ein Graus mit den Dingern.



Vom Vieh gemieden: Pyrenäen-Distel (Carduus pyrenaicus)

P 34 Orchis mascula subsp. mascula (vereinzelt, verblühend-verblüht-bl.) Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (zerstreut, blühend) Listera ovata (wenige, blühend)

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (vereinzelt, aufblühend)

Platanthera bifolia (wenige, blühend-aufblühend)

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica x Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (vereinzelt, blühend)

In dem hübschen Örtchen Gèdre sind wir schon nahe beim Endziel für heute, dem Cirque de Gavarnie. Das erste Hotel ist zu teuer, das zweite hat ausgerechnet heute geschlossen. Wir folgen einem Hinweisschild "gîtes" den Hang hinauf. Eine herrliche Lage ist das hier zwar, aber bedauerlicherweise ist niemand zuhause, und auch am Telefon meldet sich niemand. Also weitersuchen. Im Ortszentrum kommen wir an der Touristinfo vorbei. Die kommt uns jetzt wie gerufen. Die freundliche Dame rät uns,

doch weiterzufahren bis nach Gavarnie, dort gäbe es genügend Hotels. Um das zu untermauern, drückt sie uns das Hotelverzeichnis in die Hand. Noch ein kleines Telefonat bei einem preisgünstig erscheinenden Hotel mit Dreibettzimmern und Restaurant, und die Sache ist paletti. Hier im Hotel des Cîmes kostet das Dreibettzimmer 71 €, das ist angesichts der Lage direkt vor der Touristenattraktion Nummer 1 in der Gegend mehr als o.k. Peter besorgt sich im Elektronikladen schnell noch eine neue Batterie für seine Hosentaschenkamera, und dann ist Schluss für heute. Nicht weil es schon so spät wäre, denn um 17:30 Uhr kann man als Hardcore-Botaniker schon noch was unternehmen. Vielmehr, weil wieder ein heftiger Regenschauer niedergeht, Hochdruckwetter sieht definitiv anders aus.

Freitag, 1. Juli

Nachdem es nachts weitere Gewitter gab, geht auch am Morgen ein Schauer runter, der Kessel hier scheint das schlechte Wetter geradezu anzuziehen. Wenigstens ist das Frühstück o.k. Peter erklärt mit Hinweis auf sein Teeologiestudium seine Beutel. Da gibt es einfache Teebeutel, aber auch doppelte. Und ich dachte immer, er hätte Bierologie und Hektoliteratur studiert. Dann packen wir unsere Exkursionssachen zusammen. Da wir hier im Hotel einen so schönen und kostenlosen Privatparkplatz haben, der weitere Weg zum Cirque sowieso für Privatfahrzeuge gesperrt ist, und der öffentliche Parkplatz gebührenpflichtig ist, lassen wir unseren Wagen einfach stehen mit Erlaubnis des Hotelchefs. Mit Regenkleidung geht's zu Fuß los, und es ist einfach herrlich. Nach wenigen Metern die ersten Knabenkräuter am Rand des Baches. Sie gehören zum Taxon "fuchsii" und werden begleitet von einigen Waldhyazinthen und einer grandiosen Aussicht auf den Cirque. Der ist um diese Jahreszeit besonders dekorativ, weil in den Rinnen und auf Felsabsätzen noch Schneereste liegen und überall kleine oder größere Wasserfälle zu Tal stürzen, noch befeuert durch die heftigen Regenfälle der letzten Tage.

Dann erspähen wir ein Wiesle, in dem Knabenkräuter stehen. Das Gras ist zwar hoch und pitschnass, ein Blick hinein kann aber nichts schaden. Und es sollte sich lohnen. Schon von Weitem fällt ein Exemplar mit schlankem Wuchs auf, und die nähere Besichtigung bestätigt sofort, es ist eine Hybride zwischen Händelwurz und Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenai-

ca". Und nur wenige Meter weiter steht auch noch die Hybride zwischen Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii und Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica", und zwar in besonders dekorativer Ausführung. Das ist mal ein gelungener Tagesstart!



Auf dem Weg zum Cirque de Gavarnie

P 35 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (wenige, blühend)

Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (zerstreut, verblühtverblühend)

Gymnadenia conopsea (wenige, blühend)

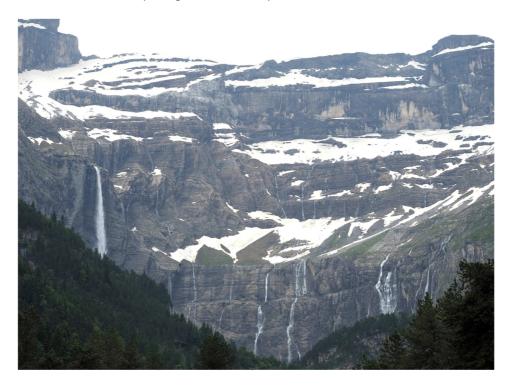
Gymnadenia conopsea x Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (Einzelex., blühend)

Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii x Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (Einzelex., blühend)

Auf dem weiteren Weg in herrlicher, frischer Luft müssen wir immer wieder innehalten und das atemberaubende Panorama des Cirque und die Pflan-

zenwelt zu genießen. So z.B. die schöne Berg-Hauswurz (Sempervirum montanum), die bereits blüht und einen ebenfalls schon blühenden gelben Eisenhut (Aconitum lycoctonum). Und auch Orchideen gibt es. Neben Waldhyazinthen auch Brandknabenkräuter, und im Buchenwald gar treibende Epipactis. Epipactis helleborine ist das zweifelsfrei nicht, ein späterer Besuch wäre also durchaus interessant. Apropos Waldhyazinthe. Hier stehen wieder die relativ kleinblütigen Exemplare, die irgendwie zwischen chlorantha und bifolia vermitteln. Ob das doch eine spezielle Sippe der Pyrenäen ist? Die folgende Liste fasst die Funde zusammen.

P 36 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (zerstreut, blühend-aufblühend)
Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (zerstreut, blühend)
Orchis ustulata subsp. ustulata (wenige, blühend)
Platanthera bifolia "pyrenaica" (vereinzelt, blühend-aufblühend)
Epipactis sp. (vereinzelt, treibend)
Listera ovata (wenige, verblühend)



Cirque de Gavarnie mit dem höchsten Wasserfall Europas (links)

Ganz bis zum Cirque am Ende des Tals marschieren wir nicht, auch deshalb, weil es wieder zu regnen begonnen hat. Also kehren wir um und fahren mit dem Auto hinauf zu unserem nächsten Ziel. Hier haben wir zum ersten Mal Schwierigkeiten bei der Eingabe unserer GPS-Koordinaten ins Auto-Navi. Bei der Kontrolle des Fahrtziels stellen wir fest, dass uns Lisa nicht dahin fahren will, wo wir eigentlich hinwollen. Die Zahlen stimmen aber. Wir überlegen, was hier falsch läuft und können das Rätsel nicht lösen. So wird es uns die nächsten Tage hier im Westen Frankreichs gehen, sodass wir die Landkarte zurate ziehen müssen, ganz so wie in früheren Zeiten, als es noch kein Navi gab und man ja auch ans Ziel gekommen ist. Erst zuhause beim Schreiben des Reiseberichts klärt sich das vermeintliche Phänomen auf. Wir befinden uns nämlich an der Grenze zwischen Ost und West im Koordinatensystem. Will heißen, östlich dieser Linie stellt man ein O (für Ost) vor die zweite Koordinate, westlich davon aber ein W (für West). Bedauerlicherweise haben wir das Lisa nicht gesagt und O nicht in W geändert, so dass der Punkt logischerweise von dieser Linie aus östlich anstatt westlich berechnet wird, spiegelverkehrt sozusagen. Bis jetzt war das kein Problem, weil wir sowieso westlich dieser Linie waren. Bei der Eingabe in Google Earth, das kein W oder O kennt, kann man dieses Problem lösen, indem man vor die zweite Koordinate ein Minuszeichen setzt. So, jetzt haben sie wieder was dazu gelernt. Was ich immer sage: Reisen bildet. Und Reisebericht lesen auch.

Zurück ins Gelände. Das ist bedauerlicherweise mit Kühen und Schafen vollgestellt, mal sehen, was da noch für uns übriggeblieben ist. Viel ist es nicht, wir können aber dennoch zufrieden sein. Unter anderem entzücken uns einige weißblühende Stängellose Enziane (Gentiana acaulis) als echte Raritäten, sowie Gemeine Alpenglöckchen (Soldanella alpina) und die sehr seltene Goldprimel (Androsace vitaliana), die in den südwesteuropäischen Gebirgen von der spanischen Sierra Nevada und den Pyrenäen bis zu den Alpen und den Abruzzen vorkommt und auf steinigen Rasen besonders auf kalkarmem Untergrund gedeiht. Nur der Lorbeerseidelbast, den man auch nicht allzu häufig findet, scheint ein echter Frühblüher zu sein. Trotz intensiver Suche finden wir nur verblühte Exemplare dieses Zwergstrauchs. Weiter notieren wir: Berg-Hauswurz (Sempervirum montanum), Ganzblättrige Primel (Primula integrifolia), Alpen-Leinkraut ganz in blau blühend (Linaria alpina), Behaarte Primel (Primula hirsuta), Zottiger Mannsschild (Androsace

villosa) und Moschus-Steinbrech (Saxifraga moschata). Orchideen gibt's



Stängelloser Enzian (Gentiana acaulis) in strahlendem Weiß

hier oben allerdings keine. Und bei der Rückkehr zum Auto, das wir vorschriftsmäßig in einer Parkbucht am Straßenrand abgestellt hatten, erwartet uns noch eine unangenehme Überraschung. Eine üppige Herde Schafe hat es sich rund ums Auto bequem gemacht, was ja an sich noch nicht schlimm wäre. Bedauerlicherweise tragen die Pyrenäenschafe aber alle stattliche Hörner, und die haben am Wägelchen ihre Spuren hinterlassen, und zwar rund herum. Da wird die Traude aber nicht erfreut sein, auch wenn man das Meiste wohl wird herauspolieren können. Kollateralschäden lassen sich eben bei unseren Exkursionen nicht immer vermeiden. Da müssten wir schon zuhause bleiben, und welcher Naturliebhaber will das schon.



Goldprimel (Androsace vitaliana)

Gegen dreiviertel drei Uhr drehen wir um und besuchen bei der Rückfahrt noch einen weiteren Standort. Von dem hatten Peter und Erika schon vor der Reise geschwärmt. Was es da alles gegeben hat bei ihrem letzten Besuch! Bloß ist von der Pracht nicht mehr viel übriggeblieben. Die Fläche ist stark zugewachsen, und die kleinen Mulden, in denen Feuchtgebietsarten standen, sind weitgehend ausgetrocknet. Auch hier gibt's wieder die komische Waldhyazinthen-Sippe. Das können unmöglich alles Hybriden sein. Und unter der restlichen Flora fällt insbesondere der Pyrenäen-Gamander (Teucrium pyrenaicum) auf.

P 37 Gymnadenia conopsea (zerstreut, blühend)
Platanthera bifolia "pyrenaica" (zerstreut, blühend-verblüht)
Dactylorhiza sambucina (zerstreut, verblüht)
Orchis mascula subsp. mascula (wenige, verblüht)
Orchis ustulata subsp. ustulata (vereinzelt, blühend)

Nigritella gabasiana (verblüht-verblühend)

Zu allem Überfluss hat sich mittlerweile ein größeres Gewitter zusammengebraut, dabei sind wir doch noch gar nicht fertig! Es hilft nichts. Als es zu regnen beginnt und die Einschläge näherkommen, müssen wir im Schnellgang und durch nasses Gras watend zum Auto flüchten. Am Bach entdecken wir schließlich noch eine ganz frisch aufgeblühte Pyrenäeniris. Die ist hier zwar überall recht häufig, bloß blüht sie noch nirgends. Das hier ist das erste und einzige Exemplar, bei dem wir die großen, strahlend blauen Blüten bewundern können. Keine Frage: trotz Regen muss ein Foto auf die Schnelle sein. Auf geht's zum nächsten Exkursionsgebiet weiter im Westen.

An der Auffahrt zum Pass halten wir Ausschau nach einer Unterkunft. Ein



Pyrenäen-Schwertlilie (Iris xiphioides)

Hotel, dessen Hinweisschild wir am Straßenrand entdeckt hatten, ist völlig ausgebucht. In Marsous entdecken wir schließlich ein weiteres Hinweisschild zu "chambres d'hôtes". Und tatsächlich wäre noch ein Familienzimmer für uns frei. Das schlägt zwar mit 120 € inklusive Frühstück zu Buche, da wir aber bei weiteren zwei Unterkünften nichts Passendes finden, entschließen wir uns doch, das Angebot anzunehmen. Platz ist hier im "La Condorinette" wirklich genug, es ist ein kleines Appartement mit allem Drum und Dran. Zwischenzeitlich hat es wieder zu regen begonnen, wir machen Schluss für heute und fahren gegen später ein paar Kilometer weiter zum Restaurant mit dem schönen Namen "happy stomach", wo wir nicht nur den Magen glücklich machen, sondern auch die Leber unglücklich und den Tag gemütlich ausklingen lassen.

Samstag, 2. Juli

Wir konstatieren, dass dies hier die bislang beste Unterkunft auf dieser Reise ist. Bloß den Hauschef verärgern wir etwas, weil wir ihm erst dann sagen, dass wir gut französisch sprechen und verstehen können, als er uns das Frühstücksprozedere mühsam in Englisch erklärt hat. Unsere im Spaß gemeinte Erwiderung, das sei ja ne schöne Übung für ihn gewesen, macht ihn irgendwie auch nicht fröhlicher. Wir wollen gerade das Haus verlassen, da erscheint ein Einheimischer, der sich als Naturkundlicher Führer zu erkennen gibt. Er hat sogar – natürlich aus purem Zufall - ein Werbeprospekt von sich und für sich dabei, und so ist natürlich ein kleines Fachgespräch unvermeidlich. Zeit haben wir dafür, denn das Wetter ist genauso schlecht wie der Wetterbericht. Dafür bekommen wir noch einen Tipp. Weiter oben Richtung Pass verlaufe eine Kalkader mit schöner Vegetation, was uns natürlich hellhörig macht. Denn Peter hatte in dieser Gegend vor vielen Jahren rote Kohlröschen gesehen, und das würde ja gut passen. Schade bloß, dass dort oben vermutlich dichter Nebel herrschen wird. Bei 14 Grad fahren wir los. Spaßwetter sieht anders aus.

Die ersten Orchideen, die wir vom Auto aus entdecken, sind Gefleckte Knabenkräuter. Das Gelände selbst ist allerdings weiträumig abgeweidet. Etwas weiter oben, kurz nach dem Pass, halten wir und sehen uns mit Gummistiefel, Goretexjacke und Regenhose etwas näher um. Hier fallen uns die vergleichsweise stumpig ausgefallenen Händelwurze besonders auf, was Gelegenheit gibt für eine Anmerkung zur Großen Händelwurz.

Bekanntlich wurden in jüngerer Zeit verschiedene Unterarten der großen Händelwurz beschrieben, die allerdings nicht von allen Orchideenfreunden anerkannt werden. Wir verzichten darauf, an jedem Standort eine genaue Untersuchung vorzunehmen und bezeichnen alle Händelwurze schlicht als Gymnadenia conopsea. Die Waldhyazinthen hier gehören eindeutig zum Taxon bifolia, das gibt's hier also tatsächlich auch.

In der Abfahrt fahren wir immer wieder an regelrechten Orchideenwiesen vorbei, insbesondere in den Senken stehen unsere Blumen dicht an dicht. Stundenlang könnte man hier suchen, bloß nicht bei dem Sauwetter. Am häufigsten ist Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica", von der wir leider auch hier nirgends einen Albino entdecken können. Und Platanthera bifolia ist hier stetig, aber nicht häufig. Auch hier ist es die klassische bifolia. Und wir entdecken sogar noch zwei etwas schmächtige Schwarze Kohlröschen in voller Blüte. Aufgrund der relativ kleinen Blüten vermuten wir eher Nigritella gabasiana. Und auch eine Hohlzunge vervollständigt die Liste, die die Funde wie folgt zusammenfasst:



Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica"

P 38 Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica (verbreitet, blühend-knospend)

Gymnadenia conopsea (verbreitet, blühend)

Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (zerstreut, aufblühend-blühend)

Gymnadenia conopsea lusus albiflora (Einzelex., blühend)

Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii lusus albiflora (3 Ex., aufbl.)

Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (häufig, blühendverblühend)

Platanthera bifolia (zerstreut, blühend)

Nigritella gabasiana (2 Ex. blühend-knospend)

Coeloglossum viride (wenige, blühend)

Orchis mascula subsp. mascula (vereinzelt, verblüht)

Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii x Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (vereinzelt, blühend)

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica x Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (vereinzelt, blühend)

Dactylorhiza maculata subsp. savogiensis f. pyrenaica x Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (wenige, blühend)

Schließlich kommen wir an den bizarren Kalkfelsen der Corniche vorbei. Eine landschaftlich schöne Strecke ist das, von der wir leider angesichts des nebeligen und regnerischen Wetters nicht viel haben. Immerhin wird klar, dass die Felsvegetation hier besonders bunt zusammengesetzt ist. Dass wir es hier mit kalkhaltigem Boden zu tun haben, erkennt man insbesondere am Pyrenäen-Drachenmaul (Horminum pyrenaicum), das in Hochblüte steht. Und auch der zu den Mohngewächsen zählende Scheinmohn (Meconopsis cambrica) entzückt, vor allem jetzt mit den vielen Wassertropfen auf den faltigen Blütenblättern. Aber so sehr wir auch Ausschau halten, nirgends sind entlang der Strecke rote Kohlröschen zu entdecken. Das ist schade, aber nicht zu ändern. Bei besserem Wetter hätten wir vermutlich intensiver auch etwas abseits der Straße gesucht. Wer weiß, vielleicht wären wir doch noch fündig geworden. Aber so ist das eben.

Wir fahren weiter und biegen ab auf eine kleine Straße, die hinauf zu einem Hochgebirgs-Stausee führt. Dort oben hatte Peter vor Jahren Kohlröschen gefunden und vor allem auch Bursers Enzian (Gentiana burseri), eine besondere Kostbarkeit der Pyrenäen, die von Ferne gesehen dem Gelben Enzian sehr ähnelt. Jedenfalls fehlt er uns noch in unserer Endemi-

tensammlung und ist einen kleinen Abstecher auf jeden Fall wert. Der wird



Gelber Scheinmohn (Meconopsis cambrica)

uns allerdings noch lange in Erinnerung bleiben, dazu aber gleich. Zunächst scheinen wir Glück zu haben, denn es dürfen nur so viele PKW hochfahren, wie Parkplätze dort oben frei sind. Und da gerade ein Fahrzeug herunterfährt, dürfen wir als einzige selbst hochfahren. Und schon bei der Auffahrt entdecken wir Orchideen in der noch nicht abgeweideten Fläche, darunter sind auch recht zahlreich schwarze Kohlröschen. Am neu angelegten und gut markierten Parkplatz stellen wir unseren Wagen ab und vespern erst mal. Dann packen wir bei inzwischen besserem Wetter unsere Rucksäcke und marschieren den Stausee entlang nach Süden. Schon am Weg stehen Knabenkräuter, besonders interessant wird es aber in der bereits mit Pferden beweideten Fläche am Ende des Stausees. Dicht an dicht stehen hier Knabenkräuter und Händelwurze. Und nach langem Suchen

entdecken wir tatsächlich noch eine etwas schmächtige Hybride zwischen Händelwurz und Knabenkraut.

P 39 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (> 1.000 Ex., blühend)
Gymnadenia conopsea (verbreitet, blühend-verblühend)
Dactylorhiza sambucina (vereinzelt, verblüht)
Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii x Gymnadenia conopsea
(Einzelex., blühend)

Bursers Enzian suchen wir allerdings vergeblich, was leider nicht unser größtes Problem ist. Denn als wir zum Fahrzeug zurückkommen, liegen die Scherben des hinteren rechten Rücklichts am Boden, die Stoßstange ist ordentlich zerkratzt und den Kotflügel zieren zwei hübsche Dellen. Was ist denn hier passiert? Wir sind geschockt. Zwei Wanderer kommen auf uns zu und berichten, dass unser Auto offensichtlich einem der hier frei herumlaufenden Pferde nicht gefallen hat. Was Hufe so anrichten können. Sicherheitshalber notieren wir die Adressen der Zeugen und fragen uns, was wir nun tun sollen. Wir vermuten, die Pferde gehören dem Besitzer einer Hütte, die wir unterwegs gesehen haben. Auf der Infotafel des Parkplatzes lesen wir, dass Besucher dort Exkursionen mit dem Pferd gegen Bezahlung machen können. Es sind also seine Pferde, damit scheint die Sache klar, der zahlt, basta.

Ich marschiere den Kilometer wieder zurück bis zu der Hütte, der Besitzer ist allerdings gerade unterwegs. Nur eine "Stallwache" ist da, die etwas hilflos wirkt angesichts meiner Schilderung der Beschädigungen, die eines ihrer Pferde angerichtet haben sollen. Sie nimmt telefonisch mit ihrem Chef Kontakt auf und ich kann mit ihm selbst sprechen. Der meint nur bedauernd, ja, das käme schon mal vor und wird auch nicht das letzte Mal sein, aber das könne man nicht ändern. Hallo?? Geht's noch? In den sogenannten "Zones Pâturages" in den Pyrenäen gebe es ein Gesetz, das die Besitzer nicht haftbar gemacht werden können für Schäden durch ihre freilaufenden Weidetiere. So sei er zwar gegen Reitunfälle versichert, nicht aber gegen Schäden, die seine nicht gesattelten Pferde anrichten. Das darf doch nicht wahr sein? Wir beschließen, zur nächstgelegenen Polizeistation zu fahren und Anzeige zu erstatten. Für Blumensuche bleibt uns an diesem Sonntagnachmittag also keine Zeit mehr, und uns ist ehrlich gesagt auch nicht mehr danach zumute. Aber es kommt noch besser. Der Wachhaben-

de sieht überhaupt keine Veranlassung, ein Protokoll zu schreiben, das würde ja Arbeit machen. Er ist weder bereit, sich den Schaden anzusehen, noch uns wenigstens seinen Namen für eine mögliche Meldung an die Versicherung zu geben. Da könne man nichts machen, das sei in den Pyrenäen so. Super oder? Ob der auch Pferde hat? Das bedeutet jedenfalls, wir bleiben auf dem Schaden von rund 3.500 Euro sitzen, ein teurer Ausflug. Da wäre es besser gewesen, den Wagen unten vor der Schranke stehen zu lassen und mit dem Shuttlebus zu fahren. Aber wer ahnt denn sowas? Jedenfalls steht mein Entschluss fest, zukünftig für solche Ausflüge nur noch einen Mietwagen mit Vollkasko ohne Selbstbeteiligung anzuheuern. Den dürfen die Pferde dann zusammentreten.

Schlecht gelaunt und mit lädiertem Hintern rechts fahren wir wieder nach Süden zum nächsten Pass. Unsere Versuche, unterwegs ein Quartier zu finden, scheitern. Das passt zu dem weitgehend verkorksten Tag und hebt nicht gerade unsere Stimmung. Wir müssen bis hinauf zum Col du Pourtalet fahren, wo wir schließlich im gleichnamigen Hotel hängen bleiben. Eine ***Logis de France ist das, das wird teuer. Tatsächlich ist das Familienzimmer mit 170 € einschließlich Frühstück recht happig kalkuliert, aber wir habe keine Wahl, denn wir müssen noch einen Standort an der nördlichen Auffahrt besichtigen, und je weiter wir fahren, desto länger wäre die Rückfahrt. Außerdem haben wir heut schon so viel Geld vernichtet, da kommt's jetzt auch nicht mehr drauf an. Es ist übrigens verblüffend. Während auf der Nordseite des Passes alles in dichte Wolken gehüllt ist, scheint südlich des Passes die Abendsonne. Das Dinner ist - den drei Sternen angemessen - recht übersichtlich. Locker hätten wir hier nochmal 100 Euro pro Person ausgeben können, was wir natürlich nicht tun. Stattdessen bestellen wir einfache Sonderwünsche, die der Garçon nur recht widerwillig heranschafft. Stört uns allerdings nicht die Bohne (von denen einige übrigens tatsächlich den Weg auf meinen Teller gefunden haben).

Sonntag, 3. Juli

Eigentlich wollten wir noch den Ordesa-Nationalpark in Spanien - eines der "must have" der Pyrenäen - besuchen. Da wir aber am Mittwochabend wieder zuhause sein wollen, müssen wir dieses Highlight leider aus unserem Programm streichen. Dort bräuchten wir wenigstens einen ganzen Tag,

damit es sich auch lohnt, und den haben wir schlicht nicht mehr zur Verfügung. Andererseits verschafft uns das etwas Luft für den Rest unseres Programms. Da hier oben am Pass offensichtlich kalkhaltiges Gestein ansteht, beschließen wir eine kleine Wanderung in den Matten, übrigens bei herrlichem Sonnenschein, kaum zu glauben! Der Wanderweg geht gleich beim Hotel los und führt nach Nordwesten zum Fuß des Pic du Midi d'Osseau, der sich heute in seiner ganzen Pracht zeigt. 2.817 Meter ist er hoch und damit fast so hoch wie die Zugspitze, Donnerwetter!

Und es ist auch botanisch recht interessant, auch wenn in der einen Stunde, die wir uns hier gegeben haben, natürlich nicht viel zu erforschen ist. Zum Beispiel gibt's Kohlröschen, die wir dem Taxon "iberica" zuordnen. Und wir entdecken auch die von uns so begehrten Schachblumen. Die schlechte Nachricht: Sie sind alle schon verblüht, genauso wie die Holunderknabenkräuter. Und die vielen Pyrenäeniris, die ganz offensichtlich vom



Fuchs'sches Knabenkraut vor dem Pic du Midi d'Osseau

Vieh gemieden werden, stehen dafür alle noch in Knospen. Blöd das, aber nicht zu ändern. Blühend sehen wir dagegen Feldenzian (Gentianella campestris), Drachenmaul (Horminum pyrenaicum) und Silberwurz (Dryas octopetala), die es hier auch in der Ausführung mit dreifachen Kranz an Blütenblättern gibt, eine hübsche Laune der Natur.

P 40 Nigritella nigra subsp. iberica (zerstreut, blühend-aufblühend)
Dactylorhiza sambucina (vereinzelt, verblüht)
Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (vereinzelt, aufbl.-bl.-knospend)
Platanthera bifolia "pyrenaica" (wenige, blühend)
Coeloglossum viride (wenige, blühend)
Orchis mascula subsp. mascula (Einzelex., verblüht)

Nach diesem kleinen Bergspaziergang fahren wir ein Stück zurück auf dem Weg, den wir gestern heraufgekommen sind. Peter hatte hier vor vielen Jahren einen großen Bestand an Pyrenäen-Schachblumen (Fritillaria pyrenaica) gesehen, und wir wollen unser Glück versuchen. Viel Hoffnung haben wir allerdings nicht, denn wenn diese hübsche Lilie oben am Pass schon verblüht ist, dann sollte es weiter unten auch keine blühenden Exemplare mehr geben. So finden wir den Platz zwar auf Anhieb und die Schachblumen sind auch noch da, aber sie stehen allesamt schon vor der Samenreife, da ist nix zu machen. Auch die wenigen Manns-Knabenkräuter sind längst verblüht. Wir müssen uns mit dem hübschen gelben Scheinmohn begnügen.

Wir machen wieder kehrt und fahren hinauf Richtung Col de Portalet, halten aber noch einmal in der Auffahrt, weil uns in der Weide oberhalb der Straße Orchideen entgegenleuchten. Die hatten wir gestern bei der Auffahrt im dichten Nebel gar nicht gesehen. Etwas Neues ist nicht dabei, und unsere Pechsträhne hält an. Beim Öffnen der hinteren Wagentür fällt meine Kamera mit aufgesetztem Blitz heraus und der Blitzschuh bricht ab. Super, weitere rund 400 € Schaden auf dieser Reise, da kommt ordentlich was zusammen. Irgendwie ist der Wurm drin. Bloß gut, das ich Ersatz dabeihabe, so dass ich weiterblitzen kann.

P 41 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (vereinzelt, blühend-aufblühend) Platanthera bifolia "pyrenaica" (vereinzelt, blühend) Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (verbreitet, blühend) Dactylorhiza sambucina (zerstreut, verblüht) Nigritella gabasiana (wenige, blühend)

Wir fahren weiter, allerdings nicht lange. Denn kurz nach dem Pass, der die Grenze zwischen Frankreich und Spanien markiert, erwartet uns eine spontane Grenzkontrolle. Wir müssen tatsächlich unsere Ausweise herauskramen und beweisen, dass wir keine illegalen Flüchtlinge sind und auch keine im Kofferraum haben, bevor wir weiterfahren dürfen. Wir sind mal gespannt, welche unangenehmen Überraschungen heute noch so auf uns warten. Zuerst aber wird's wieder interessant, denn hier auf der anderen, südexponierten Passseite stehen Orchideen rechts und vor allem links der Straße in Hülle und Fülle. Grund genug, an einer kleinen Ausbuchtung anzuhalten und uns etwas umzusehen. Es ist zwar immer dasselbe Artenspektrum, aber die herrlichen Hybriden zwischen Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii und Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" sind einfach entzückend. Farben und Zeichnungen sind das, großartig! Und hier sind es ganz zweifelsfrei Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii mit ganz typischer Farbgebung. Auffallend grün ist es hier, was uns erstaunt, denn wir sind im Regenschatten der Gipfel, wo es sicher deutlich weniger Niederschlag gibt als auf der Nordseite.

P 42 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (verbreitet, blühend)
Gymnadenia conopsea (verbreitet, verblühend-blühend)
Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" (verbreitet, verblühend)
Platanthera bifolia "pyrenaica" (vereinzelt, blühend-verblühend)
Dactylorhiza sambucina (vereinzelt, verblüht)
Dactylorhiza majalis subsp. majalis "pyrenaica" x Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (zerstreut, blühend)

Nach diesem schönen, unerwarteten Erlebnis fahren wir weiter Richtung Escarrilla und machen uns auf die Suche nach einem weiteren Highlight dieser Reise. Es ist der Weiße Pyrenäensteinbrech. Während Steinbreche normalerweise eher zierliche Pflanzen sind, ist der Weiße Prenäen-Steinbrech ein echter Riese. Und wir werden tatsächlich fündig. In Rissen an steilen Schieferwänden krallen sich die mächtigen Rosetten fest und bringen bis zu 60 Zentimeter lange Blütenstände hervor. Sie erinnern ein wenig an Klobürsten, sorry! Zwar sind viele Pflanzen der Straßenerweite-

rung zum Opfer gefallen, aber es sind auch noch etliche übrig. Das einzige Problem ist, einen guten Standort zum Fotografieren zu finden. Während wir Habitusaufnahmen noch ganz gut von der alten, stillgelegten Straße aus machen können, müssen wir uns für Nahaufnahmen einen Weg die moosigen und glitschigen Felsen hinauf bahnen, ein nicht ganz ungefährliches Unterfangen, das schließlich doch gelingt ohne einen weiteren Blitzschuh abzubrechen. Bei dieser Gelegenheit können wir gleich eine weitere Steinbrechart ablichten, deren Blüten zwar ähnlich aussehen, die aber eine sehr viel niedrigere Wuchsform hat. Glaubt man dem Bestimmungsbuch, sollte der Weiße Prenäen-Steinbrech auf Kalkfelsen wachsen. Hier aber scheint er eine Affinität zum Schiefer zu haben, denn an anderem Gestein entlang der weiteren Fahrtstrecke suchen wir ihn vergeblich.



Weißer Pyrenäen-Steinbrech (Saxifraga longifolia)

Es geht weiter talwärts. Und je weiter wir hinunterfahren, desto trockener wird die Landschaft. Als wir an einer Parkbucht vorbeifahren geht der Fuß

ganz automatisch aufs Bremspedal. An der Böschung oberhalb des Parkplatzes stehen Knabenkräuter, und was für welche! Über einen Meter hoch gewachsen mit Blütenständen von bis zu 30 Zentimeter Länge. So etwas sieht man wirklich selten. Wir vermuten, dass es sich hier um gut gewachsene Dactylorhiza elata subsp. sesquipedalis handelt. Und es gibt hier offensichtlich auch Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii und alle Übergänge zwischen diesen beiden Taxa, die allerdings nur schwer zu identifizieren sind, da auch bei der Subspezies sesquipedalis die Blätter ab und an gefleckt sind. Das ist ein Plätzchen, Donnerwetter! Da picknicken wir doch gerne auch gleich ausgiebig.

P 43 Dactylorhiza elata subsp. sesquipedalis (ca. 50 Ex., blühend)
Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (wenige, blühend-aufblühend)
Dactylorhiza elata subsp. sesquipedalis x Dactylorhiza maculata
subsp. fuchsii (wenige, bl.)



Ohne Worte!

In Biescas biegen wir ab nach Osten. Unterwegs halten wir außerplanmäßig an. Erstens ergibt sich bei einem Container eine gute Gelegenheit, das Auto von angefallenem Müll zu befreien. Zweitens können auch wir uns erleichtern und drittens sieht das Gelände orchideenverdächtig aus. Lichter Kiefernwald wechselt mit mageren Grünlandstreifen, da sollte doch was zu finden sein. Wir schwärmen kurz aus, wirkliche Begeisterung kommt allerdings angesichts einiger blühender Pyramidenorchis und verblühten Händelwurze nicht auf.

P 44 Anacamptis pyramidalis (vereinzelt blühend) Gymnadenia conopsea (wenige, verblüht) Epipactis sp. (2 Ex., knospend)

In einer scharfen Rechtskurve stellen wir den Wagen ab und folgen dem Feldweg, der steil nach Nordosten in die Berge führt. Vier verschiedene Ragwurzarten hatte Peter hier vor 15 Jahren gefunden, darunter zwei verschiedene Schnepfentaxa, wir sind gespannt. Optimal ist es nicht, die Vegetationsentwicklung ist weit fortgeschritten, Dactylorhiza elata subsp. sesquipedalis steht schon in voller Blüte. Wir folgen dem Feldweg hinauf und es dauert eine ganze Weile, bis wir die ersten verblühten Ragwurzpflanzen entdecken. Es dürften Schnepfen gewesen sein, eine eindeutige Zuordnung ist in diesem erbärmlichen Zustand aber nicht mehr möglich. Doch etwas enttäuscht kehren wir nach einigen 100 Metern wieder um. In einer kleinen, offenen Stelle innerhalb eines Gebüsches entdecken wir schließlich durch puren Zufall doch noch eine Gruppe von Schnepfen mit letzten Blüten, was für ein Glück! Aber selbst jetzt fällt die Zuordnung schwer. Auch wenn die Blüten etwas klein ausgefallen sind, könnte es sich am ehesten um das Taxon "scolopax" handeln, das auch für diese Region angegeben ist. Für das Taxon "picta", das hier auch vorkommen könnte, sind die Blüten eigentlich zu groß. Für eine genauere Identifizierung fehlt es an Pflanzenmaterial. Aber immerhin. Andere Ragwurzarten können wir trotz intensiver Suche leider nicht entdecken. Beim Blick auf unseren Höhenmesser sind wir allerdings ziemlich überrascht. Dort stehen immerhin 1.200 Meter, geschätzt hätten wir allenfalls an die 500.

An weiteren Pflanzenarten notieren wir einen Albino des Wiesen-Salbeis (Salvia pratensis), sowie die der Prachtnelke nahestehende und nicht minder attraktive Fransennelke (Dianthus monspessulanus). Zum Abschluss

werfen wir noch einen kurzen Blick in die locker mit Bäumen und Gesträuch bewachsene Talsohle nahe am Bach. Und hier ist wohl auf Grund der besseren Wasserversorgung deutlich mehr los. Sogar Epipactis palustris gibt es hier truppweise, das hätten wir nicht erwartet.

P 45 Dactylorhiza elata subsp. sesquipedalis (zerstreut, blühend-aufbl.)
Ophrys scolopax subsp. cf. scolopax (wenige, verblüht-verblühend)
Anacamptis pyramidalis (wenige, blühend)
Epipactis palustris (vereinzelt, knospend)

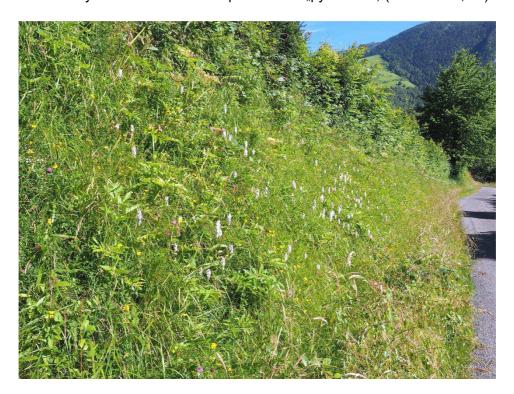


Fransennelke (Dianthus monspessulanus)

Damit sind wir an diesem Standort fertig, kehren um und fahren wieder zurück nach Biescas, wo wir uns noch ein kühles Panachée genehmigen. Denn hier in der Ebene am Fuß der Pyrenäen zeigt das Thermometer satte 32 Grad. Bloß gut, dass es uns endlich gelungen ist, die etwas verklemmte Heizung im Sportstourer auszuschalten. Gestern waren es um diese Zeit

grade mal 12 Grad. Nach dieser Erfrischung fahren wir nach Süden, dann weiter nach Westen und wieder nach Norden, wo wir am Col de Somport wieder französischen Boden erreichen. Nach weiteren Kilometern biegen wir auf ein einspuriges kleines Passsträßchen ab, auf dem zum Glück sehr wenig Verkehr herrscht. Hier interessieren uns vor allem die verschiedenen Hinweise auf reinweiß blühende Knabenkräuter. Ein schöner Bestand davon steht schon mal an einer Böschung in der Auffahrt. Die Mehrzahl blüht tatsächlich weiß oder fast weiß. Exemplare mit typischer violetten Blüten und der ansonsten so charakteristisch abgesetzten Zeichnung sind nicht dabei. Wir schlagen sie dem bereits von uns entworfenen Taxon Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica" zu.

P 46 Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica", (ca. 100 Ex., bl.)



Weißblütige Knabenkräuter

Den zweiten, angegebenen Platz für diese Sippe suchen wir allerdings vergeblich. So, das war's für heute mit der Botanik. Es wird Zeit, eine Unterkunft für die Nacht zu finden. Gar nicht so leicht, wie wir feststellen müssen, es ist nämlich keine Touristengegend. Im einzigen Hotel, das uns unser Navi anbietet, werden wir unfreundlich und bestimmt abgelehnt mit der Begründung, man sei nicht vorbereitet und hätte nicht reserviert. Na dann eben nicht, müssen wir halt weitersuchen. Gegen dreiviertel 7 Uhr entdecken wir eines der immer um diese Zeit gern gesehenen Hinweisschilder "chambres d'hôtes". Wir biegen spontan von der schmalen Hauptstraße auf einen noch schmaleren Feldweg ab, der hinauf in die Berge führt. An zwei Stellen sind die Kurven so eng, dass wir sie nicht im ersten Anlauf schaffen und einmal zurücksetzen müssen. Erika auf der Hinterbank bekommt schon weiche Knie, weil der Weg immer schmäler und schlechter wird. Schließlich stehen wir unverhofft vor einem kleinen Haus auf einem Hügelchen, umgeben von Rasen, Bäumen und schönem Garten. Davor steht ein kleiner Geländewagen, wir beschließen, einfach mal zu fragen.

Und Marie, die Chefin des "Le Pelouha", ist überrascht, heute noch Gäste zu sehen. Sie ist also auch nicht vorbereitet, aber sie freut sich, dass wir hergekommen sind und nach kurzer Bedenkzeit erklärt sie sich bereit, das einzige Appartement, das sie zur Verfügung hat, für uns schnell herzurichten. Na bitte, geht doch, wenn man will. Da wir bedauerlicherweise nichts zu futtern dabeihaben als z.B. Blutdrucktabletten und kalten Kaffee und auf keinen Fall extra nochmals den Feldweg hinunter und hinauffahren möchten, dazu noch bei Nacht, bekommt sie Mitleid und erklärt sich bereit, uns auch noch ein "einfaches" Abendessen mit dem zuzubereiten, was sie im Haus hat. Wir sind ja wirklich auch nicht wählerisch. Nachdem das geklärt ist, nehmen wir auf der Terrasse im Schatten Platz und mischen die letzten kalten Biere, die unsere Hauswirtin findet mit unseren letzten beiden Dosen Orangina aus der gewärmten Kühltasche, fertig ist das halbkalte Panachée. 85 € mit Frühstück, da können wir wirklich nicht meckern. Wir unterhalten uns glänzend und man merkt richtig, wie die hier ganz alleine lebende Marie froh ist, mal Unterhaltung zu haben. Sie spricht auch recht gut Deutsch. Was sie schließlich für ein Menü für uns zaubert ist genial. Mit Vorspeise und Salat, und zum Nachtisch gibt's frische Ananas. Eigentlich haben wir nur einen Dissens: Während Marie ganz klar davon ausgeht, dass im anstehenden Fußballspiel zwischen Frankreich und Deutschland "natürlisch" Frankreich gewinnen wird, vertreten wir die Auffassung, dass das auch diesmal Jogi's Jungs erledigen und die Bleus nach Hause schicken werden. Kurzer Nachtrag: Wie's ausging dürfte allgemein bekannt sein. Marie hat uns dann nach dem Spiel auch nochmals per Mail darauf hingewiesen, dass sie es uns ja gesagt habe, wir aber partout nicht hören wollten.

Montag, 4. Juli

Am nächsten Morgen wird klar, dass das jetzt endgültig die beste Unterkunft auf dieser Reise ist. Familiär, absolut still und idyllisch auf einem kleinen Hügel gelegen und umgeben von Bergen mit Kuhgebimmel, etwas



Morgensonne im Le Pelouha

ganz Besonderes also, das wir uns unbedingt merken müssen, falls wir nochmals in der Gegend unterwegs sein sollten. Beim Anblick der grasenden Kühe am fernen Berghang meint Peter als Spruch des Tages nachdenklich: "So a Kuh hot halt au a schees Leba, ka dr ganze Dag fressa". Der pure Neid ist das. Schließlich runden wir die Rechnung tutto completti auf 150 Euro auf, was uns bei diesem Service nicht schwerfällt, verabschieden uns herzlich und fahren wieder hinunter ins Tal. Schade, dass wir keine weiteren Standorte hier in der Nähe kennen, wir könnten es hier glatt noch ein wenig aushalten.

Es geht wieder bergauf auf der Suche nach dem Standort, den wir gestern nicht gefunden hatten und der vermutlich auch woanders liegt als gestern gesucht. Wir finden ihn auch diesmal nicht. Und weil wir schon mal da sind, fahren wir noch ganz hinauf zum Col de la Pierre St. Martin. Hier finden wir vielleicht die letzten Kohlröschen dieser Reise, wobei wir natürlich nicht wissen, ob dort oben immer noch Kalk ansteht wie hier weiter unten. Noch in der Auffahrt halten wir an, denn an den Felsen am Straßenrand wachsen Hirschzungen. Und wir sind neugierig, was im alten Buchen-Tannen-Ahornwald nebenan noch alles so wächst. Da wären zum Beispiel das kleinblütige Wintergrün oder knospender Türkenbund. Außerdem - und das ist jetzt wieder interessant – stehen hier ab und zu Gefleckte Knabenkräuter, und zwar in der normal violett gefärbten Variante. Angesichts des kalkhaltigen Bodens tippen wir auf das Taxon "fuchsii". Auch weiter bergauf stehen hier und da solche Exemplare. Und die hier knospenden Ständelwurze dürften nicht zum Taxon helleborine gehören, die Blätter passen einfach nicht dazu. Sehr interessant.

P 47 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (zerstreut, blühend) Epipactis sp. (wenige, knospend)

Ein Stückchen weiter stehen dann auch hellblütige Knabenkräuter. Wie schon gesagt: Es ist ein Graus mit den Dingern.

P 48 Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica" (zerstreut, bl.) Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (vereinzelt, blühend) Epipactis sp. (wenige, knospend)

Die ganze Fahrt ist botanisch spannend. Insbesondere der Straßenrand ist sehr bunt, sogar eine Bienenragwurz finden wir. Sie ist schon etwas angegammelt und abgeknickt, und nur noch ein Schatten des ursprünglichen Bestandes hier mit besonders hochwüchsigen Exemplaren, wie sich Peter

erinnert. Was gibt's sonst noch hier? Zum Beispiel eine Albino-Glockenblume, Bartnelken und als Besonderheit die Irische Heide (Daboecia cantabrica), die in Westeuropa von Nordspanien bis Westirland vorkommt. Und hier oben, wo kein Kalk mehr ansteht, gibt es schließlich nur noch hellblütige Knabenkräuter, das ist schon interessant. Und die aufblühenden Waldhyazinthen sind wieder kleinblütiger als unsere Platanthera bifolia.

P 49 Ophrys apifera (2 Ex., verblühend) Dactylorhiza maculata subsp. maculata "pyrenaica" (vereinzelt, bl.) Orchis mascula subsp. mascula (wenige, verblüht) Platanthera bifolia "pyrenaica" (wenige, aufblühend)

Dann verlassen wir den Wald, so dass sich der Blick weitet. In den ausgedehnte Matten sollten eigentlich auch ordentlich Orchideen wachsen. Die ersten entdecken wir links oberhalb der Straße an einer Stelle, die die Rinder und leider auch wir nicht erreichen können.



Auf dem Weg zum Col de Piere St. Martin (P 50)

P 50 Dactylorhiza majalis subsp. majalis ("pyrenaica") (zerstreut, blühend) Gymnadenia conopsea (zerstreut, blühend)

Wir fahren zwar noch hinauf bis zum Pass, aber Botanisieren macht hier wenig Sinn. Viel zu viel Weidevieh steht hier oben, man könnte das Gelände als Golfplatz nutzen. Kohlröschen also Fehlanzeige. Wir machen kehrt. In der Abfahrt halten wir an einem ansehnlichen Orchideenbestand. Der hat sich hier deshalb so schön entwickelt, weil die Fläche regelmäßig gemäht wird und kein Weidevieh darauf herumturnt. Die Gefleckten Knabenkräuter sind hier in der Mehrzahl dunkel, nur ganz wenig hellblütige sind dabei. Es steht soweit ich mich erinnere Kalk an, das würde gut auf das Taxon "fuchsii" passen.

P 51 Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii (verbreitet, blühend) Gymnadenia conopsea (zerstreut, blühend)

Uns wurmt noch immer, dass wir bisher den zweiten schönen Standort mit vielen weißblühenden Knabenkräutern nicht gefunden haben. Also versuchen wir nochmals unser Glück und fahren die Straßen der Umgebung ein wenig ab. Aber nirgends kommen wir an einer Stelle vorbei, die der entspricht, die Peter im Gedächtnis hat. Wir müssen aufgeben und vespern erst mal was. Dann machen wir uns auf den Weg, und der ist sehr weit, denn wir sind mit den Pyrenäen jetzt fertig. Unser letztes Exkursionsgebiet liegt rund 380 Kilometer weiter nordwestlich im Departement Charente-Maritime. Was soll denn dieser gehörige Umweg, werden sie sich jetzt vielleicht fragen. Aber es hat natürlich seinen Grund. In der Literatur ist aus dieser Gegend das Taxon Ophrys argensonensis bzw. Ophrys sphegodes subsp. argensonensis beschrieben worden. Diese sehr spät blühende Ragwurz wollen wir uns zum Abschluss dieser Reise noch ansehen.

Der Umweg lohnt sich auch deshalb, weil sie hier zusammen mit Ophrys scolopax subsp. santonica stehen soll, und zwar der "echten", worauf ja schon der Name hinweist, denn Saintonge ist der Name einer ehemaligen Provinz im Westen Frankreichs, die Teil der Kulturlandschaft der Charente ist. Allerdings haben wir Zweifel, diese beiden Arten angesichts der offensichtlich weit fortgeschrittenen Vegetationsentwicklung überhaupt noch blühend anzutreffen. Lisa dirigiert uns über A 65, A 62 und die l'Aquitaine (A 10) bis Saintes, wo wir die Autobahn verlassen und auf der D 150 nach

Norden bis zum Örtchen la Roulerie fahren. Der erste Fundort auf unserer Liste für Ophrys sphegodes subsp. argensonensis liegt unmittelbar an der Straße. Das Gelände links und rechts ist durchaus interessant, wird bloß nicht mehr genutzt und ist deshalb vergrast und bereits reichlich verbuscht. Unsere Suche bleibt leider erfolglos. Schade, das wäre ein schöner Abschluss dieses Tages gewesen. Das einzige, das sich zu fotografieren lohnt, ist eine braunblütige Sommerwurz, die hier sehr häufig am Straßenrand steht.

Der Tag geht zu Ende, Zeit für ein Quartier. Unsere Lisa findet ein Hotel in Saint-Hilaire-de-Villefranche, also auf gehts. Aber noch vor Erreichen des empfohlenen Hotels sehen wir ein Schild "chambres d'hôtes", und nachdem wir damit sehr gute Erfahrungen gemacht haben, biegen wir spontan ab. Zunächst fahren wir ein wenig in der Gegend herum, dann aber entdecken wir die unscheinbare Einfahrt doch noch. Es ist ein alter Bauernhof, dessen Besitzer offensichtlich alles sammelt, was ihm so unterkommt. Entsprechend unsortiert sieht es hier aus, was uns natürlich nicht im Geringsten stört. Wir sind herzlich willkommen. Und auf die Frage, ob denn noch ein Zimmer frei wäre für drei Personen, meint der Chef: "Komm mal mit, ich hab genau das Richtige für euch". Er führt uns in ein Appartement mit zwei Schlafzimmern, Küche, Aufenthaltsraum und Bad. 80 € mit Frühstück soll das Ganze kosten, da kann man nicht nein sagen. Bloß mit dem Abendessen wird es etwas schwierig. Das einzige Restaurant in dem kleinen Ortchen hat ausgerechnet heute geschlossen, und der nächste Ort liegt einfach zu weit weg, wir müssten mit dem Auto fahren, was dem Fahrer natürlich missfällt, müsste er doch abstinent bleiben und könnte dem leckeren französischen Wein nicht zusprechen. In einer Weingegend untragbar sowas. Wir kratzen alles zusammen, was wir in unserem Auto und in der Küche so finden. Einige Konserven sind zum Glück noch nicht abgelaufen, und so zaubert Erika ein Abendessen für uns. Der Chef schenkt uns noch eine Flasche Wein dazu, was will man mehr?

Dienstag, 5. Juli

Nach ruhiger Nacht beginnt der Tag mit einer Premiere. Sowohl ich als auch Peter und Erika haben verschlafen. Das gab's tatsächlich noch nie! Nix heute mit "Der frühe Vogel fängt den Wurm". Eher "Die zweite Maus

bekommt den Käse". Nachdem wir uns sortiert haben, gehen wir zum Frühstücken in das ehemalige Stallgebäude, das zum großzügigen Multifunktionszimmer umgebaut wurde. Wir dürfen bestellen, was wir wollen und diskutieren natürlich auch über dies und jenes. Und als wir uns als Botaniker zu erkennen geben, wird der Chef nochmals hellhörig. Er sei auch botanisch sehr interessiert, sein Lieblingsthema sind allerdings Medizinalpflanzen. Und von den beiden lokalen Objekten unserer Begierde hat er noch nie gehört. Wir zeigen ihm die Pflanzen in unserem Delforge, den er interessiert durchblättert. Zum Abschluss verrät er uns dann noch, dass er an seiner Hofzufahrt auch verschiedene heimische Orchideen gepflanzt hat (wo er die her hat wollen wir gar nicht wissen). Und die möchten wir vor unserer Abfahrt natürlich noch sehen. Viel ist um diese Jahreszeit nicht



Mohnensemble in der Charente

übriggeblieben, die Fläche ist außerdem auch schon gemäht. Nur am Rande eines Gebüsches sind einige Riemenzungen von der Sense verschont geblieben. Auch sie sind aber schon weitgehend verblüht. Aber immerhin, ein schöner Start in den letzten Exkursionstag. Dann machen wir uns auf den Weg zu einem weiteren Fundort von Ophrys sphegodes subsp. argensonensis, vermutlich sogar dem locus classicus. Viel Hoffnung haben wir eigentlich nicht, zumal wir auch keinen genauen GPS-Punkt, sondern nur einen in die Karte eingetragenen Punkt im Gepäck haben.

Noch bevor wir am Standort ankommen, müssen wir anhalten. Auf der Böschung stehen verblühte Orchideen, das wollen wir uns näher ansehen. Wegen der außergewöhnlich großen Fruchtstände und der Wuchsform ohne Blätter tippen wir auf Limodorum abortivum. Und wir entdecken einen kleinen Trampelpfad, der senkrecht von der Straße abgeht und als eine Art Hohlweg angelegt ist. Hier steht Kalk an und es gibt noch offene Stellen, und wir werden prompt fündig. Es sind zwar keine Ophrys sphegodes subsp. argensonensis oder Ophrys scolopax subsp. santonica, aber es kommen doch einige Arten zusammen. Sie sind allerdings allesamt verblüht. Kein Wunder bei nur knapp 70 Meter über dem Meer! Hier in der Gegend würde es sich tatsächlich lohnen, auch mal im Mai vorbeizusehen. Auch auf der anderen Seite der Straße führt übrigens ein Pfad hinein in lichten Wald, und auch dort stehen verblühte Orchideen. Die verbliebenen Wacholderbüsche zeugen von einer besseren Zeit, in der es hier sicher eine große Vielfalt an Orchideen gegeben haben muss.

P 52 Limodorum abortivum (wenige, verblüht)
Platanthera cf. bifolia (wenige, verblüht)
Aceras anthropophorum (vereinzelt, verblüht)
Ophrys insectifera (wenige, verblüht-verblühend)
Ophrys sp. (wenige, verblüht)
Anacamptis pyramidalis (wenige, verblüht)

Den eigentlichen Fundpunkt haben wir versucht, mit Hilfe des Luftbildes zu identifizieren. Wir vermuten, es ist ein fast unmerklicher Pass, wo wir unser Auto abstellen und die Böschung absuchen. Zunächst entdecken wir einige verblühte und nicht mehr identifizierbare Ragwurze, oh jeh! In einem zwischen Wäldchen und Gebüschen liegenden Grasstreifen stehen außerdem blühende und knospende Ständelwurze, interessant. Eigentlich sehen sie aus wie Epipactis helleborine, auch der Standort würde passen. Es dauert eine ganze Weile, bis Peter's Rufe durch den Wald hallen. Das kann nur

bedeuten, dass er unseren Wunschkandidaten gefunden hat. Der Blutdruck steigt! Aber es ist nicht die gesuchte Ophrys sphegodes subsp. argensonensis, sondern Ophrys scolopax subsp. santonica, die wir hier eigentlich noch gar nicht erwartet hatten. Aber auch das ist natürlich toll, denn so haben wir dieses Taxon, das wir in der Gegend ja auch sehen wollten, schon mal im Kasten. Drei Pflanzen sind es, die gut in Blüte stehen. Für eine eingehende Analyse und ggf. Abgrenzung zu den gleichnamigen Populationen bei der Gorge de Galamus rund 450 Kilometer Luftlinie entfernt ist das natürlich zu wenig.

P 53 Ophrys scolopax subsp. santonica (3 Ex., blühend) Epipactis cf. helleborine (vereinzelt, blühend-knospend)



Ophrys scolopax subsp. santonica

Mehr ist hier nicht rauszuholen, und es ist bedauerlicherweise unser letzter bekannter Fundort für Ophrys sphegodes subsp. argensonensis, so dass wir dieses Taxon abschreiben. Auf dem Weg zu unserem nächsten Fundpunkt für Ophrys scolopax subsp. santonica müssten wir jetzt nach Meinung Lisas eigentlich wieder umdrehen. Zum Glück widersprechen wir und fahren noch ein kleines Stück weiter auf der Suche nach einer guten Wendemöglichkeit. Noch bevor wir die gefunden haben, müssen wir erneut anhalten. Rechts der Straße entdecken wir nämlich ein äußerst interessant aussehendes Gelände, das wir uns doch etwas näher ansehen wollen. Und es ist die beste Entscheidung an diesem Tag. Zuerst sieht es wenig erfolgversprechend aus, die Ragwurze, die wir sehen, sind allesamt völlig verblüht. Dann entdecken wir eine blühende Ophrys scolopax subsp. santonica, auch nicht schlecht. Dieses Erfolgserlebnis spornt uns mächtig an und wir beschließen, in dem ausgedehnten Gelände nach weiteren Exemplaren zu suchen.

Zunächst finden wir weitere Ständelwurze, die hier mit ihren runden Blättern wohl dem Taxon "orbicularis" zugeordnet werden müssen. Und auch weitere Schnepfen, das ist toll, zumal auch ein fast verblühtes Exemplar dabei ist, das sehr nach einer Hybride zwischen Ophrys scolopax subsp. santonica und Ophrys scolopax subsp. scolopax aussieht. Und gleich nebenan stehen verblühte Ragwurze, der Trampelpfad und das zerlümmelte Gras drum rum sind nicht zu übersehen. Das kann nur bedeuten, dass es sich hier tatsächlich um Ophrys sphegodes subsp. argensonensis handelt. Leider wieder Pech gehabt. Eine weitere verblühte Ophrys sphegodes subsp. argensonensis mit erstaunlich gutem Fruchtansatz steht unweit entfernt. Und beim Auswerten der Bilder dann noch eine Überraschung: Eines der Fotos zeigt ganz unverkennbar eine kleinblütige Hummel. Ein Nachzügler?

Wir suchen weiter, und plötzlich steht sie vor uns, eine stattliche Spinne mit verhältnismäßig kleinen Blüten. Sie trägt oben noch Knospen und ist ganz zweifelsfrei die so sehnlichst gewünschte Ophrys sphegodes subsp. argensonensis. Wir sind ganz aus dem Häuschen und freuen uns wie Bolle. Natürlich wird sie von allen Seiten intensiv abgelichtet. Nicht weit entfernt steht ein weiteres Exemplar, das allerdings zu stark angefressen ist für ein Foto. Auch Ophrys apifera ist völlig verblüht und nur noch an der letzten angegammelten Blüte zu identifizieren. Entlang des Feldwegs notieren wir weitere schöne Ophrys scolopax subsp. santonica. Und als wir die Böschung an der Straße erreichen, haut es uns fast um. Ganze Gruppen von

Ophrys scolopax subsp. santonica stehen hier herum, und den Trampelpfaden nach sind wir nicht die ersten, die das sehen. Je näher wir die Böschung absuchen, desto begeisterter sind wir. Auch weitere Spinnen stehen hier und auch am gegenüberliegenden Straßenrand, und es werden immer mehr. Das ist ja kaum zu glauben.



Ophrys sphegodes subsp. argensonensis

Jetzt wird auch deutlich, dass die kleinblütige Spinne ein ungewöhnlich breites Blühfenster hat. Neben Exemplaren mit dicken Fruchtkapseln stehen solche, die grade mal zur Hälfte aufgeblüht sind. Wir laufen die Böschung zurück zum Auto und können bloß staunen, was hier an der Straße so alles herumsteht. Und auch am Rande eines bewirtschafteten Felds entdecken wir noch etwas Interessantes. Hier gibt es ordentlich Riemenzungen, wobei gar nicht wenige noch gut in Blüte stehen. Eigentlich sollten sie hier schon weitgehend verblüht sein. Da der Halbtrockenrasen mit un-

seren Blumen nicht mehr bewirtschaftet oder gepflegt wird, steht allerdings zu befürchten, dass es in absehbarer Zeit nur noch an der regelmäßig gemähten Straßenböschung Orchideen geben wird.

P 54 Ophrys scolopax subsp. santonica (> 150 Ex. aufblühend-bl.-kn.) Ophrys sphegodes subsp. argensonensis (ca. 250 Ex., davon 100 blühend, 150 verblüht-verblühend)

Ophrys scolopax subsp. scolopax (wenige, verblüht-verblühend)

Ophrys apifera (wenige, verblüht)

Epipactis cf. "orbicularis" (zerstreut, blühend-verblüht-aufblühend)

Platanthera cf. bifolia (vereinzelt, verblüht)

Cephalanthera longifolia (wenige, verblüht)

Himantoglossum hircinum (vereinzelt, verblüht-blühend)

Aceras anthropophorum (vereinzelt, verblüht)

Anacamptis pyramidalis (vereinzelt, verblüht-verblühend)

Ophrys scolopax subsp. scolopax x Ophrys scolopax subsp. santonica (2 Ex., verblühend)

Ophrys holoserica subsp. sp. (Einzelex., blühend)

Es ist ganz klar, dieser Standort kann nicht getoppt werden. Aber einen weiteren Standort mit Vorkommen von Ophrys scolopax subsp. santonica wollen wir doch noch ansehen. Er liegt rund 40 Kilometer weiter westlich und wir wollen sehen, ob das dort dieselben Ophrys scolopax subsp. santonica sind wie hier. Unsere Lisa dirigiert uns bis zu einem Feldweg, der uns zum Standort kurz nach der Bahnlinie bringt. Es ist ein Halbtrockenrasen, der offensichtlich nicht mehr gepflegt wird, wie anscheinend alles Ödland hier in der Gegend. Zwar beschreiben verschiedene Hinweistafeln den besonderen Pflanzenreichtum des Gebiets. Bloß fragen wir uns, warum dann nichts gemacht wird, denn es sollte sich rumgesprochen haben, dass man Halbtrockenrasen nicht durch Verbuschung und Vergrasung retten kann. Jetzt, im Übergangsstadium, sieht es noch ganz gut aus. Zumindest für Ophrys scolopax subsp. santonica sind wir richtig in der Zeit, wobei dieses Taxon hier sehr selten ist. Insgesamt zählen wir lediglich 12 Pflanzen, von denen die meisten nicht im mageren, sondern etwas mastigeren, grasigen Bereich stehen. Und sie sehen genauso aus wie am letzten Standort. Wir konstatieren, dass es zwischen den Populationen in der Charente Maritime und der Aude keine signifikanten Unterschiede gibt. Für alles andere allerdings sind wir reichlich spät dran. Wenigstens eine Blüte

eines Albinos des roten Waldvögeleins ist aber noch weitgehend unversehrt, was für eine Freude. Je länger wir herumstieren, desto länger wird die Artenliste. Und noch ein Hinweis: Hier haben wir die "Nulllinie" wieder überschritten, die zweite Koordinate ist also wieder positiv. Ganz so wie in good old Germany.



Rotes Waldvögelein (Cephalanthera rubra)

P 55 Anacamptis pyramidalis (zerstreut, verblüht)
Ophrys scolopax subsp. santonica (12 Ex. aufbl-bl.)
Gymnadenia conopsea (verbreitet, verblüht)
Cephalanthera rubra (zerstreut, verblühend)
Cephalanthera rubra lusus albiflora (Einzelex., verblühend)
Ophrys apifera (vereinzelt, verblüht-verblühend)
Ophrys scolopax subsp. scolopax (wenige, verblüht-verblühend)
Cephalanthera longifolia (wenige, verblüht)
Orchis cf. morio subsp. morio (vereinzelt, verblüht)

Epipactis helleborine "Sonnenform" (vereinzelt, blühend)
Epipactis helleborine (wenige, aufblühend)
Platanthera cf. bifolia (vereinzelt, verblüht)
Orchis cf. purpurea (wenige, verblüht)
Ophrys insectifera (vereinzelt, verblüht)

So, damit wollen wir's gut sein lassen und machen uns auf den Rückweg. Ganz nach Hause werden wir es heute natürlich nicht mehr schaffen, aber wir wollen noch so weit als möglich gen Osten fahren. Eigentlich würden wir gerne Lisa die Fahrtstrecke nach Hause aussuchen lassen. Die möchte uns aber auf der Autobahn über Paris führen, und das sollte nicht der schnellste Weg sein. Wir beschließen deshalb, Lisa den Mund zu verbieten und zunächst nach Landkarte Richtung Clermont-Ferrand zu fahren. So muss Peter jetzt die Funktion von Lisa übernehmen und kann zeigen, dass er genauso gut navigieren kann wie sie.

Und es läuft eigentlich alles ganz gut, bis wir auf die Idee kommen, nach einem Hotel für die Nacht zu suchen. Dabei sollte das entlang der Nationalstraße eigentlich kein Problem sein, schließlich gibt es hier genügend Hotelbetten. Nicht aber an diesem Wochenende. Das erste Hotel ist ausgebucht, das zweite auch, und im dritten werden wir fast ausgelacht, dass wir jetzt daherkommen und noch ein Zimmer wollen. Es stellt sich heraus, dass morgen hier die Tour de France vorbeikommt, bedauerlicherweise genau auf unserer Strecke zwischen Limoges und Clermont-Ferrand, wobei die Nationalstraße 141 morgen sowieso ab 8 Uhr für den Verkehr gesperrt sein wird. Das darf doch nicht wahr sein! Man prophezeit uns, dass wir heute Abend in dieser Gegend kein Zimmer mehr bekommen würden, allenfalls 50 Kilometer weiter im Süden oder Norden. Das ist ja super. Jetzt ist Phantasie gefragt. Wir verlassen die Nationalstraße und fahren auf kleinen Straßen nach Süden. Nichts zu machen, wir finden keine Bleibe für die Nacht. Wir fahren auf die Autobahn A 20 und weiter über die A 89 Richtung Osten und beschließen, im Notfall eben die Nacht durch und bis nach Hause zu fahren.

Wir fragen mal bei Lisa nach, wo es denn hier Unterkünfte gibt. In Égletons zeigt sie uns tatsächlich einige an. Also gut, wir starten einen letzten Versuch. Zunächst fahren wir dem IBIS-Wegweiser nach, kommen dann aber schon vorher an dem kleinen **Hotel Borie vorbei. Fragen kost ja nix. Der

Chef rechnet grad die Tageseinnahmen zusammen und ist doch etwas verwundert, dass jetzt so spät am Abend bei einbrechender Dunkelheit noch jemand Zimmer haben möchte. Aber es sind gerade noch zwei Doppelzimmer frei, und wenn wir uns gleich entscheiden, dann können wir sie haben. Er möchte nämlich jetzt zu Bett gehen. Mit Essen ist natürlich nix mehr, wahrscheinlich schläft der Koch schon. Wir nehmen trotzdem dankend die Schlüssel in Empfang und gehen die wenigen Meter zu Fuß zu einer Pizzeria, die möglicherweise noch etwas zu Essen anbietet. Und wir haben Glück. Hier ist noch richtig was los, und der Chef meint, selbstverständlich, wir sollen uns etwas auf der Karte aussuchen. Zuerst aber sind ein paar Panachée fällig noch diesem anstrengenden, aber letztlich doch sehr erfolgreichen Tag. Und schließlich steht nach 22 Uhr auch unser Essen auf dem Tisch, und es ist ganz vorzüglich. So sitzen wir da, auf der Terrasse bei schummrigem Licht, Tafelwein und einem Eisbecher. Wer hätte dieses happy end vor zwei Stunden geahnt. Satt und müde marschieren wir zum Hotel zurück und fallen in die Betten. Die Nacht verläuft ruhig, bloß die Klimaanlage ist inkontinent. Ein stetiges Tropfen auf meinen Nachttisch weckt mich und nötigt mich zum Abschalten des Geräts. Zwei Handtücher drauf, muss es eben auch so gehen.

Mittwoch, 6. Juli

Gegen 7 Uhr sitzen wir beim Frühstück und haben noch rund 900 Kilometer Fahrtstrecke vor uns, ganz schön heftig. Um 8 Uhr fahren wir auf die Autobahn A 89 und auf landschaftlich schöner Strecke durch die Auvergne, begleitet von unzähligen Großblütigen Fingerhüten, die es hier in Rot, aber auch rosa und weißblühend auf den Autobahnböschungen gibt. Das Thermometer zeigt 14 Grad an und es herrscht Hochnebel, als wir am Puy de Dome vorbeifahren. Na, da transpirieren die Radfahrer wenigstens nicht so heftig heute. Um 18:30 Uhr bin ich bei gutem Wetter wieder in Börtlingen. Der Kilometerzähler unseres lädierten Sportstourers steht bei 68.036, damit haben wir rund 5.000 Kilometer zurückgelegt. Nicht schlecht, aber dafür waren wir auch in Frankreich, Spanien und Andorra und sogar im Navigations-Westsektor (;-).

